

# KONZEPTION



## Kita Villa Kunterbunt

Ortsgemeinde Hillesheim  
Kindertagesstätte Villa Kunterbunt  
Am Röhrenbrunnen 1  
67586 Hillesheim  
☎ 06733/6995  
💻 [kiga@hillesheim-rhh.de](mailto:kiga@hillesheim-rhh.de)

## Inhalt

1. Träger .....	3
1.1 Grußwort des Trägers.....	3
1.2 Name und Adresse des Betriebsträgers .....	4
1.3 Leitbild des Trägers .....	4
1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger .....	4
2. Gesetzliche Grundlagen .....	5
2.1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) .....	5
2.2 SGB VIII § 8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).....	5
2.3 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von RLP .....	5
3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor .....	6
3.1 Leitgedanke der pädagogischen Arbeit.....	6
3.2 Pädagogischer Ansatz.....	7
3.3 Profil der Einrichtung .....	8
3.4 Bild vom Kind .....	9
3.5 Maßnahmen zu Qualitätsentwicklung- und Sicherung.....	11
3.6 Aussagen zum Bildungsverständnis und Haltung der pädagogischen Fachkräfte .....	11
3.7 Formen der Partizipation.....	12
3.8 Strukturelle Verankerung eines Beschwerdemanagements – für Kinder und Eltern .....	12
3.9 Angebotsformen .....	13
3.10 Raumkonzept .....	14
3.11 Lage der Kindertagesstätte.....	15
3.12 Öffnungszeiten.....	15
3.13 Personelle Besetzung .....	15
3.14 Aufnahmegespräche .....	15
3.15 Aufsichtspflicht .....	16
3.16 Außenspielbereich .....	16
4. Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit .....	17
4.1 Schwerpunkte .....	17
4.2 Ziele .....	17
5. Die pädagogische Arbeit beinhaltet.....	18
5.1 Teamarbeit.....	18
5.2 Evaluation der Arbeit .....	18
5.3 Konzeptionsentwicklung als fortlaufender Prozess.....	18
5.4 Bildungspartnerschaft mit den Eltern .....	19
5.5 Elternausschuss.....	20
5.6 Notfallplan für personelle Engpässe .....	21
5.7 Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder .....	22
5.8 Respektvollen Umgang mit Kindern und deren Erziehungsberechtigten.....	23
5.9 Ressourcenorientierte Arbeit mit Kindern .....	23
5.10 Grundhaltung des pädagogischen Personals .....	24
5.11 Gestaltung von Übergang Kita/Schule .....	25
5.12 Aussagen und Haltung von Inklusion .....	26
5.13 Praxisanleitung.....	26
5.14 Transparenz der Arbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung .....	26
5.15 Kooperationspartner/Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	27
5.16 Öffentlichkeitsarbeit .....	28
5.17 Das Spiel als methodisch-didaktisches Instrumentarium: wie Kinder sich die Welt aneignen.....	28
5.18 Der Raum als zusätzlicher Erzieher .....	29
5.19 Rituale und Regeln .....	30
5.20 Projekte und Arbeitsgruppen .....	33
5.21 Bildungs- und Erziehungsbereich.....	34
6.1 Infektionsschutzgesetz .....	45
6.2 Aussagen zum Datenschutz .....	46
6.3 Versicherungen .....	47
6.4 Brandschutz .....	47

## 1. Träger

### 1.1 Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,

ein recht umfangreiches Werk liegt vor Ihnen:

#### **Die pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt in Hillesheim.**

Diese Konzeption hat das pädagogische Personal im Team erarbeitet, um Auskunft zu geben, auf welchen Grundlagen die Arbeit in der Einrichtung aufbaut und diese in der Betreuung und Bildung der Kinder gestaltet wird. Eltern, die ihr Kind der Hillesheimer Kindertagesstätte anvertrauen, können sich auf diese Konzeption verlassen. Sie sind aber auch eingeladen, sich mit ihren Beobachtungen und Wünschen in die Fortentwicklung und Aktualisierung dieser Konzeption einzubringen.

Als Ortsbürgermeisterin der Gemeinde, die die Trägerschaft für die Einrichtung in Hillesheim hat, kann ich Ihnen versichern: Auch der Gemeinderat nimmt seine Verantwortung für die Kindertagesstätte Villa Kunterbunt ernst. Sowohl in den Sitzungen des Gemeinderats als auch im Haushalt der Gemeinde nimmt die Einrichtung einen bedeutenden Platz ein; wir wollen ihn erhalten als „unseren“ Kindergarten, der der Gemeinde insgesamt am Herzen liegt. Dabei arbeiten wir eng und vertrauensvoll zusammen mit den Eltern und Kindern, mit Gemeindeverwaltung, Verbandsgemeinde-verwaltung und Gemeinderat.

Was letztlich aber zählt, ist das, was in der Kindertagesstätte geschieht, wie die Tage dort verlaufen, wie das pädagogische Team seine Arbeit leistet; wichtiger noch als die Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Konzeption ist die Begeisterung und Freude, mit der die Kinder in ihren Kindergarten gehen. Deshalb möchte ich dem Team von Herzen danken für die kompetente und engagierte Arbeit an allen Tagen, die den Kindern und den gesamten Familien zu Gute kommt.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass die auf die Konzeption verwandte Mühe reiche Früchte trägt, und grüße Sie herzlichst



Melanie Schindel  
Ortsbürgermeisterin

## 1.2 Name und Adresse des Betriebsträgers

Adresse des Trägers:

Ortsgemeinde Hillesheim

Gau-Odernheimer Weg 1

68586 Hillesheim

Tel.: 06733 4869660

info@hillesheim-rhh.de

<https://www.hillesheim-rhh.de/verwaltung-service/buergerservice/kindergarten>

## 1.3 Leitbild des Trägers

Der Träger erfüllt die im Kinder- und Jugendhilfegesetz aufgeführten Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und ermittelt den Bedarf an Kindertagesstättenplätzen. Die Ortsgemeinde Hillesheim, als Träger der Kindertagesstätte, sichert den organisatorischen Rahmen der Einrichtung wie:

- Erfüllung des Stellenplans
- Bereitstellung der für die Betriebsführung notwendigen finanziellen Mittel
- Haushaltsrechtliche Verantwortung

## 1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ermöglicht uns und allen Familien durch die Bereitstellung finanzieller Mittel, den Erhalt und den Ausbau unseres umfangreichen Angebotes und die Qualität der pädagogischen Arbeit. Hierzu finanziert er unter anderem die Fortbildungsmaßnahmen für die Fachkräfte. Der Träger und die Kindergartenleitung tauschen sich regelmäßig aus.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

*„Wer Recht erkennen will,  
muss zuvor in richtiger Weise gezweifelt haben“.*  
(Aristoteles)

### 2.1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Die gesetzlichen Grundlagen für Kindertagesstätten sind im rheinlandpfälzischen Kindertagesstätten-gesetz geregelt. Der Auftrag, der sich daraus ergibt, umfasst die Aspekte Betreuung, Bildung, Erziehung sowie den Schutz der Kinder. Er orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Wir halten in der Einrichtung Broschüren mit den entsprechenden Texten bereit, die bei Interesse gerne angefragt werden können.

### 2.2 [SGB VIII § 8a \(Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung\)](#)

Dieser Artikel schützt das Wohl eines jeden Kindes und Jugendlichen. Er hält uns Erzieher/-innen dazu an, die Augen aufzuhalten, genau hinzusehen und unsere Kinder gegebenenfalls zu beschützen und vor Schäden in ihrer Entwicklung zu bewahren. Sei es durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder durch das Verhalten eines Dritten. Kindeswohlgefährdungen können in verschiedenen Formen auftreten, z.B.:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Überforderung

Wir als Einrichtung eines öffentlichen Trägers sind dazu verpflichtet, auf den Schutz der Kinder zu achten und das Kindeswohl zu wahren. Sollte der Verdacht aufkommen oder sogar schwere Tatbestände offensichtlich werden, dass das Kindeswohl gefährdet ist, sind wir dazu verpflichtet diese zu dokumentieren und bei den Sorgeberechtigten anzusprechen. Sollte sich aus dem Gespräch keine Lösung ergeben oder wird die angebotene Hilfe abgelehnt, so müssen wir den Fall an das zuständige Jugendamt melden.

### 2.3 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von RLP

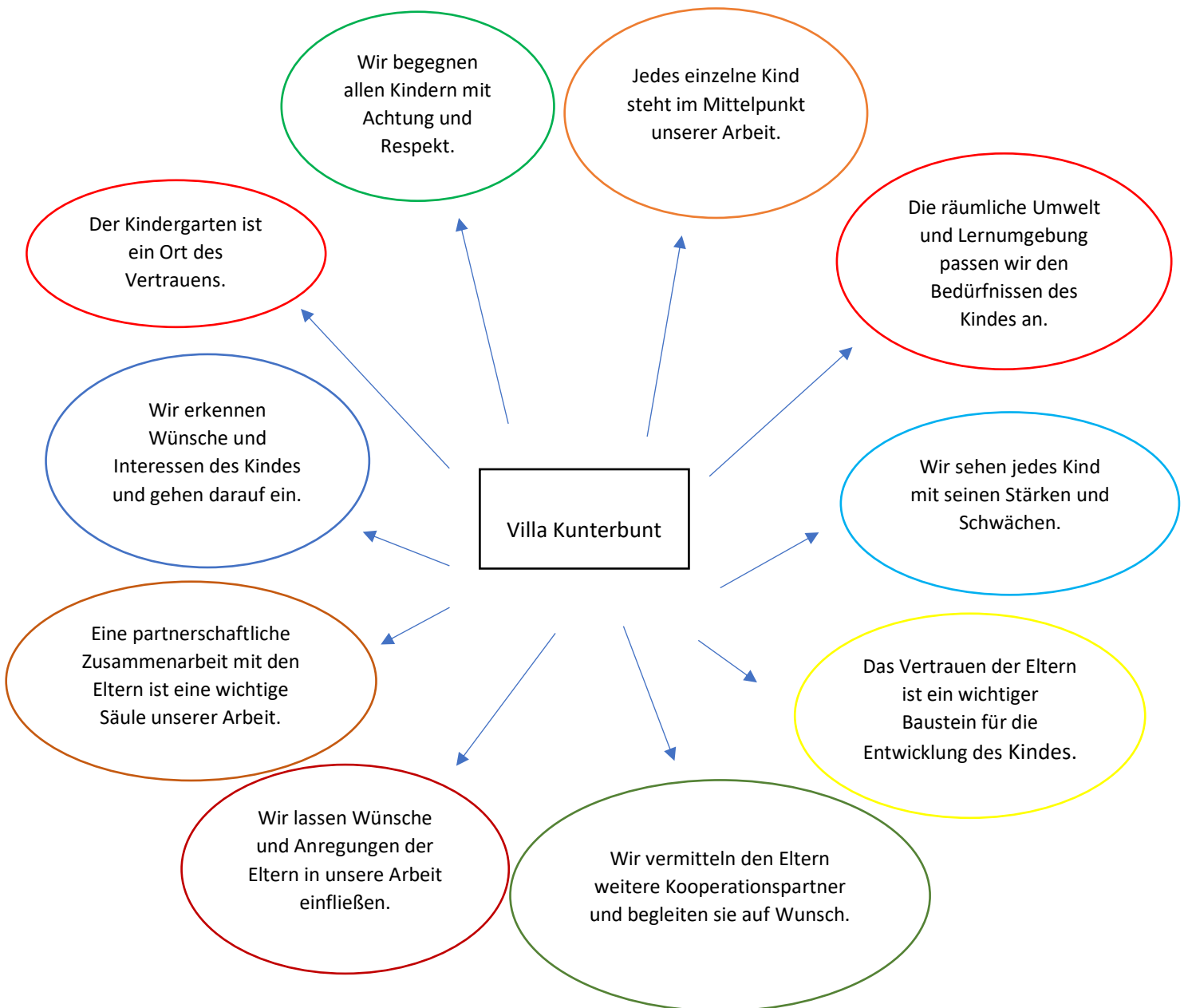
*„Lernen ist ein Schatz,  
der seinem Besitzer überall hin folgt“.*  
(Chinesisches Sprichwort)

Kinder begegnen ihrer Welt von Geburt an neugierig und lernen spielend. Es ist die Verantwortung der Erwachsenen, anregungsreiche Welten für Kinder zu gestalten, die sie in ihren Stärken unterstützt, neue Lernbereiche eröffnet und dort fördert, wo ihre Schwächen langfristig zu einer Einschränkung ihrer Lebensgestaltung führen würden. Diese anspruchsvolle Aufgabe stellt sich insbesondere im Alltag der Teams in Tageseinrichtungen für Kinder. Sie konkretisieren sich in den vorliegenden Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, die auch die spezifischen Themen und Bedürfnisse der von 0 bis 3-jährigen Kinder berücksichtigen. Ergänzt werden die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen durch einen Kriterienkatalog zur Qualitätssicherung. Pädagogische Fachkräfte finden Empfehlungen, wie die Arbeit mit den Kindern und im Team sowie die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften überprüft, bewertet und weiterentwickelt werden kann. Diese Nachweismöglichkeiten geben zusätzliche Sicherheit für die tägliche Arbeit.

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen gelten für alle Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

### 3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

#### 3.1 Leitgedanke der pädagogischen Arbeit



Unser Hauptziel ist die ganzheitliche Entwicklung. Wir unterstützen das Kind:

- sich zu einer selbstständigen Persönlichkeit zu entwickeln.
- sozial-, konflikt- und kritikfähig zu werden.
- Bereitschaft und Freude am Lernen zu entwickeln.
- Optimismus und Sicherheit und die Stärken wahrzunehmen, und als Ansatzpunkt in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

## 3.2 Pädagogischer Ansatz

### Kleine Altersmischung

*„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten  
die viele kleine Schritte tun,  
können das Gesicht der Welt verändern.“*

Wohlfühlen und aufgehoben fühlen ist das Wichtigste und Ziel der kleinen Gruppe! Voraussetzung dafür ist eine gute Eingewöhnung. Dies beruht auf Vertrauen, damit eine harmonische Kooperation ermöglicht werden kann.

Jedes Kind ist anders. Unserer Erfahrung zeigt, dass die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen kann. Es gibt kein Patent zur Eingewöhnung. Aus diesem Grund wird der Verlauf der Eingewöhnung individuell von Kind zu Kind entschieden. Das Kind bestimmt das Tempo.

Wichtigste Aufgabe ist es, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, sie mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und ihre Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Lerninhalte werden spielerisch und spannend gestaltet, damit der Spaß am Lernen erhalten und bestärkt wird. Wir stellen den Kindern ausreichende und vielfältige Spielmöglichkeiten und Materialien zur Verfügung, damit es viele Anreize hat. Den Rahmen bilden Rituale und ein strukturierter Tagesablauf, um sicherzustellen, dass sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.

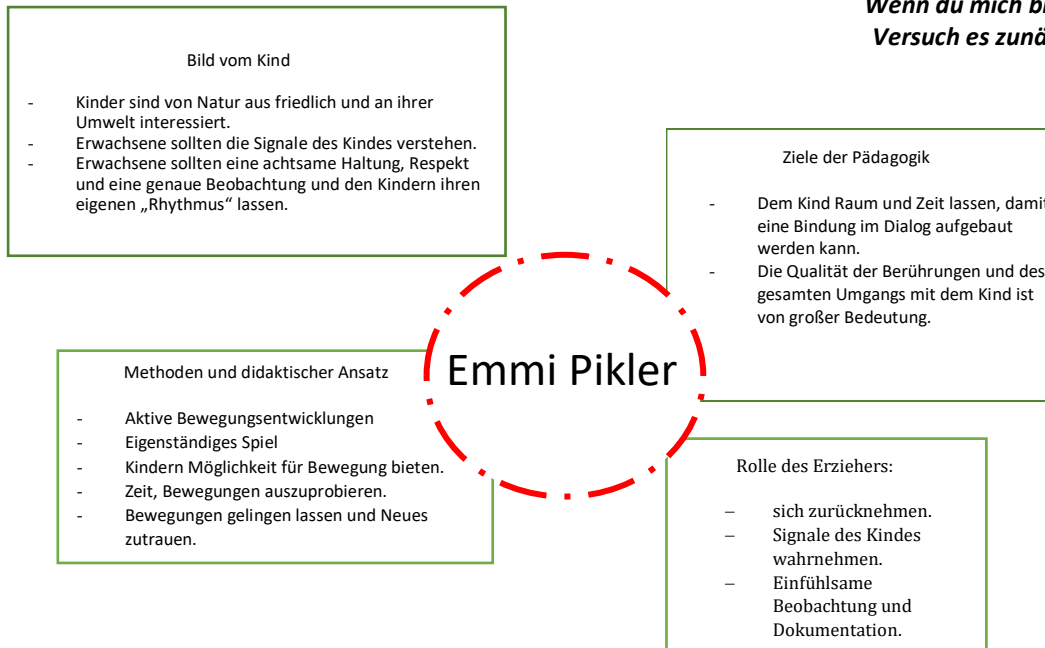
### Regelgruppe

*„Selbstständigkeit führt zur Selbstständigkeit“  
(Maria Montessori)*

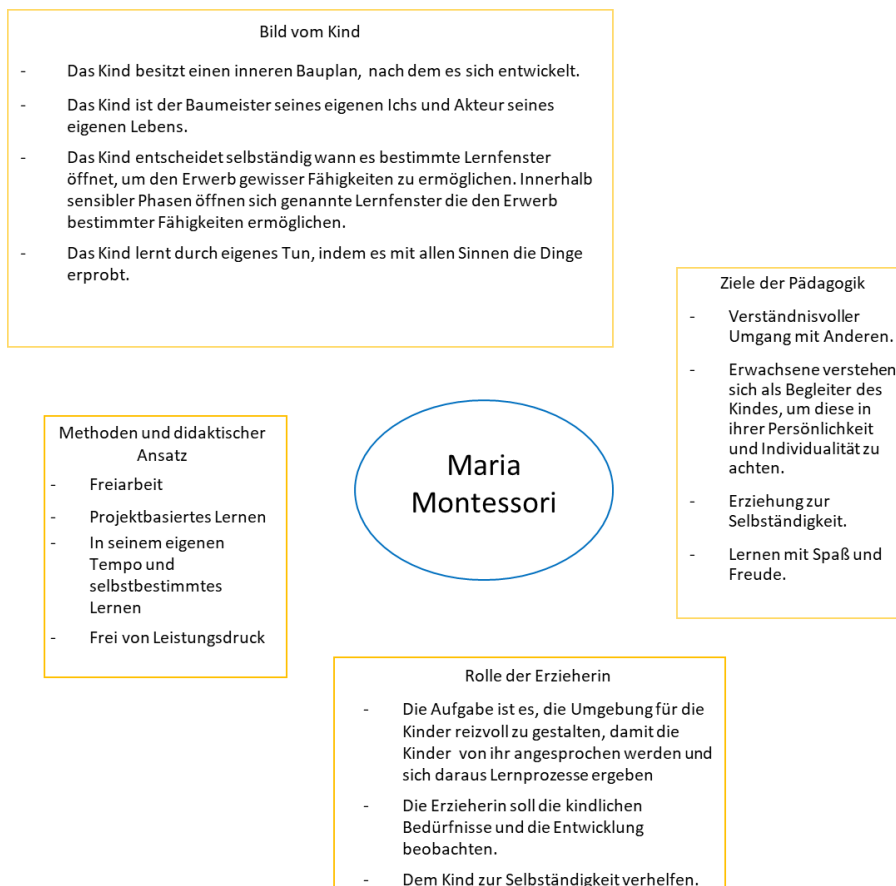
In der Regelgruppe orientieren wir uns am Situationsansatz. Hierbei stehen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder im Vordergrund. Es geht uns darum, die Interessen unserer Kinder aufzugreifen und diese gemeinsam zu erforschen. Wir als Erzieher sehen uns als Begleiter und Unterstützer. So können sich die Kinder sowohl Wissen als auch Sinn- und Handlungszusammenhänge aneignen und aktives und selbstbestimmtes Handeln erfahren.

### 3.3 Profil der Einrichtung

**Ich mag dich so wie du bist.  
Ich vertrau auf deine Fähigkeiten.  
Wenn du mich brauchst, bin ich da.  
Versuch es zunächst einmal selbst.**  
*(Emmi Pikler)*



**„Hilf mir, es selbst zu tun.“**  
*(Maria Montessori)*





Jedes Kind wächst nach seinem eigenen Bauplan und macht seine Umwelterfahrungen in eigenem Grad und Tempo. Wir machen uns von jedem Kind ein eigenes Bild. Wir sehen es als Individualwesen (einmalige Persönlichkeit) und unterstützen es bei seinem Bemühen, seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Wir nehmen die Kinder in ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst, und betrachten sie als aktiv handelnde Partner. Wir versuchen, jedes Kind in seinen eigenen Stärken und Schwächen zu unterstützen. Wir begleiten das Kind seine eigenen Wege zu finden, sind „Helfer zur Selbstständigkeit“.

Bei uns erhalten Kinder Aufmerksamkeit, Achtung und den nötigen Schutz, sich ihrem Wesen gemäß zu entfalten und zu entwickeln. Sie lernen, die Bedürfnisse der übrigen Kinder zu respektieren und bestimmte Verhaltensregeln zu beachten, die zu einer wachsenden Verantwortung führen. Jedes Kind kann von den Erfahrungen und Kenntnissen anderer profitieren und sich etwas „abgucken“. Unser Ziel ist es, die Kinder an ein sozialverantwortliches, selbstständiges Handeln heranzuführen und ihnen dafür Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln.

Was uns wichtig ist:

Der natürliche Wissensdrang des Kindes und die Freude am Lernen stehen im Mittelpunkt. Es gibt keinen Bildungsprozess, der nicht auch sozial eingebettet ist. Er steht für die inneren Prozesse, die ein Kind selbst leisten muss, um das, was die soziale Welt ihm anbietet, für sich zu verarbeiten, dass es ein Teil Bildung wird.

Bildung ist das Wissen und Können, wie wir denken und handeln. Bildung ergibt sich aus einer besonders vertieften Lernerfahrung, denn es geht entscheidend darum, wie man lernt, was man lernt. Ein solches Lernen, welches vom Können der Kinder ausgeht, bildet die Grundlage von Bildungsprozessen, wie sie bei uns in der Kita verstanden werden.

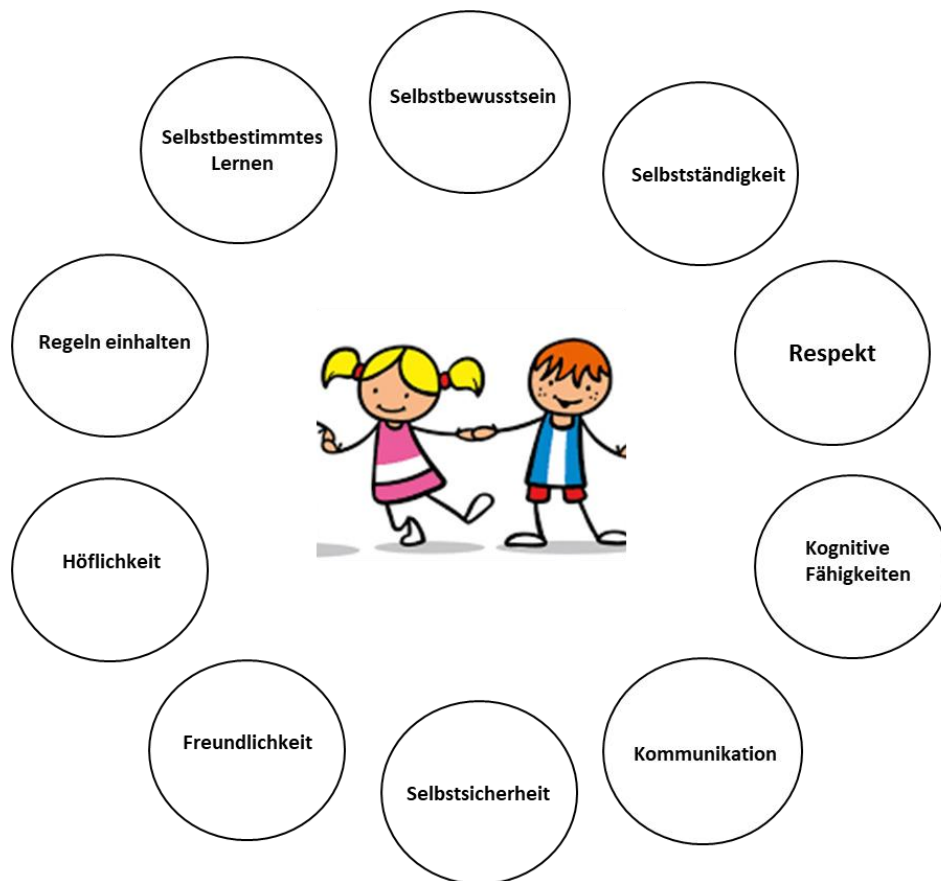
### 3.4 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen in seiner Einzigartigkeit mit all ihren Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht. Das Akzeptieren der Kinder und auch uns selbst mit unseren Stärken und Schwächen ist die Voraussetzung, um in der Kita einen Ort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden.

Das Spiel ist pädagogisches Grundprinzip für das Lernen in unserer Kita, denn frühes Lernen ist der Grundstein für lebenslanges Lernen. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren. Um den Kindern genügend Platz einzuräumen, beziehen wir in unsere Arbeit nicht nur die Gruppenräume, sondern die gesamte Kita, das Außengelände, sowie das nahegelegene Spiel- und Freizeitgelände mit ein. Neben dem Platz brauchen Kinder auch die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen, zu spielen, Freundschaften zu schließen, sich zu streiten, Geheimnisse miteinander zu haben, sich zu bewegen und sich in Ruhe zurückziehen zu können.

Für diese Aktionen benötigen Kinder ausreichend Zeit. Einige fangen gleich an, mit anderen zu spielen, andere nehmen Kontakt zu den Erzieherinnen auf. Es gibt Kinder, die lange Zeit nur schauen, bis sie sich in der Gruppe einfügen. Orientierungshilfe dafür bekommen sie durch besprochene Regeln und Grenzen. Das Kind bestimmt selbst über Zeit und Raum, die es für sich selbst benötigt. Der Erzieher übernimmt die Rolle des Beobachters und Begleiters. Der Erzieher wird dem Kind Hilfestellungen geben, wenn es diese verlangt und erwünscht (Verbal oder Nonverbal). Dazu brauchen Kinder Zeit, die sie in unseren Räumen und Rahmenbedingungen bekommen.

Was wir Kinder vermitteln wollen:



### 3.5 Maßnahmen zu Qualitätsentwicklung- und Sicherung

**„Qualität ist kein Zufall,  
sie ist immer das Ergebnis angestrengten Denkens“.**  
*(John Ruskin)*

Gemeinsam im Team informieren wir uns stetig über neue pädagogische Ansätze und Projekte. Entsprechend der konzeptionellen und inhaltlichen Ausrichtung unserer Kindertagesstätte werden Fortbildungen wahrgenommen. An Konzeptionstagen bilden wir uns gemeinsam im Team fort. Wir erweitern, überprüfen und reflektieren unsere Arbeit. Somit entwickeln wir kontinuierlich unsere Qualität weiter.

### 3.6 Aussagen zum Bildungsverständnis und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

**„Jedes Kind sollte die Chance  
auf eine gute Bildung haben“.**  
*(Bill Frist)*

Die Erzieherinnen verstehen sich als Wegbegleiter. Das heißt, die Kinder sollen sich in einer freundlichen Atmosphäre, betreut durch kompetente Fachkräfte, zu lebensbejahenden, selbstbewussten, konflikt- und gemeinschaftsfähigen Menschen entwickeln. Die Arbeit der Erzieherinnen basiert auf einer kindzentrierten, bedürfnis- und entwicklungsorientierten Pädagogik. Das bedeutet, das Kind steht im Mittelpunkt und wird als aktiv und selbstlernend gesehen. Die Kinder werden durch Beobachtung und die daraus entstehenden Erkenntnisse in ihrer Entwicklung gefördert. Durch das Erkennen und Unterstützen der Bedürfnisse, Vorlieben und Stärken der Kinder, lernen diese ganzheitlich und werden so in ihrer eigenen Entwicklung vorangebracht. Durch Beobachtungen werden die Erzieherinnen aufmerksam auf die Interessen der Kinder und können diese durch Impulse zu neuen Entwicklungsschritten motivieren. So lernen die Kinder durch eigenes Handeln und Tun.

Einstellung zum Kind/Haltung:

- Achtung des Kindes
- Einmaligkeit eines jeden Kindes (Korczak)
- Akzeptanz eines jeden Kindes (Person an- und ernstnehmen)
- Das Wesen des Kindes verstehen und es daraus begreifen (Reggio-Pädagogik)
- Erzieherin ist Lehrende und Lernende (befindet sich auch im Prozess des lebenslangen Lernens)
- Jedes Kind entwickelt sich nach einem verborgenen Bauplan. (Maria Montessori)
- Das Tun der Kinder ist wichtig, nicht das Ziel. (Marta Schörl)
- Das Handeln des Kindes ist wichtig, nicht unbedingt das Ergebnis.

Der Umgang zum Kind sollte immer liebevoll sein. Kinder brauchen unbedingt Zuwendung in Form von altersangemessenem Körperkontakt für die Entwicklung einer gesunden kognitiven Entwicklung. Daraus folgt, dass Strukturen, Training von Abläufen oder das Setzen von Grenzen wichtig für die Ausbildung aller Fähigkeiten sind, die das Kind zum Leben braucht.

### 3.7 Formen der Partizipation

*„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“*  
*UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12*

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen und Bedürfnisse gehört werden. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Das heißt jedoch nicht „Nur mein Wille zählt“. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen die Kinder einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Der gegenseitige Respekt stärkt das Sozialverhalten. Partizipation hat zum Ziel:

- Stärkung der Ich-Kompetenz
- Stärkung der Sozial-Kompetenz
- Stärkung der Kooperationsfähigkeit

Bei uns erleben die Kinder in unterschiedlichen Bereichen Partizipation, z.B.:

- eigene Entscheidung beim Frühstück
- Projektfindung
- Themenfindung
- Im Freispiel
- Projektfindung bei den Vorschulkindern

### 3.8 Strukturelle Verankerung eines Beschwerdemanagements – für Kinder und Eltern

*„Niemand ist perfekt, deswegen haben wir Bleistifte und Radiergummis.“*

Beschwerden können von Eltern und Kindern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Mit allen Beschwerden gehen wir vertrauensvoll um.

Beschwerden von Kindern sind als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich je nach Alter, Entwicklung und Persönlichkeit in unterschiedlichen Möglichkeiten äußern können, z.B. Weinen, Wut, Traurigkeit oder sich zurückziehen. Hier ist eine sensible Wahrnehmung der Erzieherin wichtig. Aufgabe ist es, jede Beschwerde ernst zu nehmen, ihr nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Beschwerden sollten als Chance gesehen werden, Kinder in bestimmte Abläufe und Entscheidungen mit einzubeziehen.

Wir gehen mit den Beschwerden von Kindern sorgsam und respektvoll um. Wir schaffen ihnen einen Rahmen, in dem sie angstfrei über ihre Nöte und Sorgen reden können z.B. im Stuhlkreis oder im Einzelgespräch mit einer Erzieherin.

Uns ist eine Haltung wichtig, die Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich betrachtet. Mit allen Beschwerden gehen wir vertrauensvoll um. Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung oder den Träger zu wenden. Der Elternausschuss ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Bitte halten Sie in allen Fällen den offiziellen Dienstweg ein. Erster Ansprechpartner bei Beschwerden ist die betroffene Mitarbeiterin. Sollte sich hier keine Lösung abzeichnen, sprechen Sie bitte die Gruppenleitung

an. Findet sich auch im Gespräch mit der Gruppenleitung kein Konsens, ist der nächste Ansprechpartner die Leitung. Erst wenn auch hier kein Kompromiss gefunden wird, mit dem alle Beteiligten leben können, wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an den Träger.

Ein Kummerbriefkasten hängt im Eingangsbereich, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym vorbringen möchten.

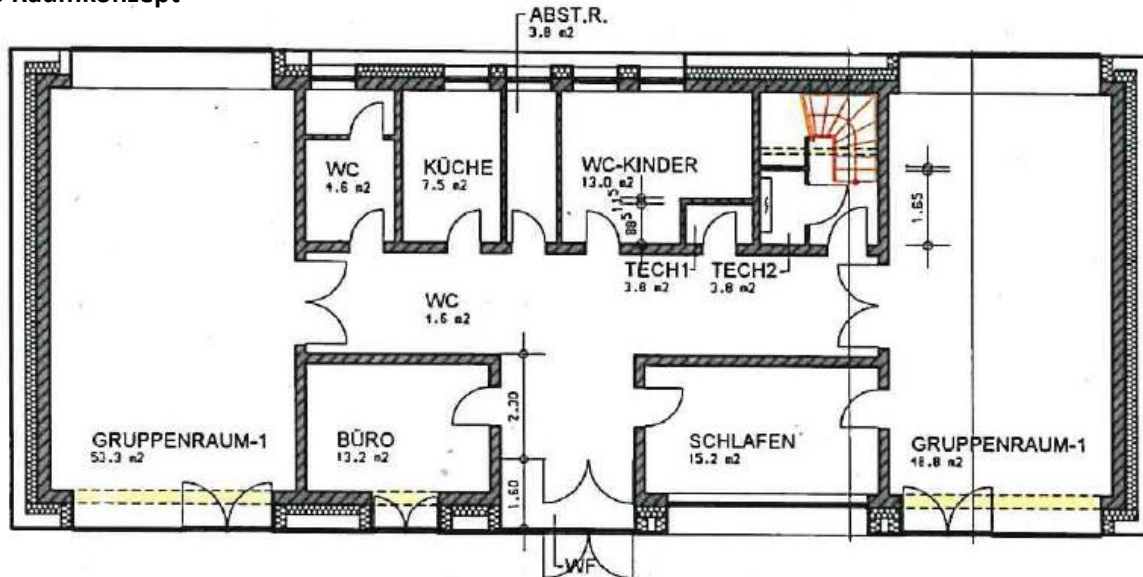
### **3.9 Angebotsformen**

Die Kindertagesstätte besteht derzeit aus:

- der Piratengruppe. Dort finden zu Zeit 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren Platz zum Spielen.
- den Krümelchen. In dieser Gruppe befinden sich zur Zeit 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren

Von der Gesamtzahl der Plätze sind 20 Plätze als Ganztagsplätze ausgewiesen.

### 3.10 Raumkonzept



#### Räumlichkeiten:

- Gruppenräume:  
Es gibt 2 Gruppenräume: der Raum der Piratengruppe, in dem auch die Kinder aus der Krümelchen-Gruppe jeder Zeit herzlich willkommen sind. Und der Raum der Krümelchen-Gruppe.
- WC:  
Hier befindet sich ein Lagerraum für Putzmittel und Hygieneartikel, sowie die Personaltoilette.
- Küche:  
Die Küche ist recht klein, daher erhalten wir das Essen von einem Caterer. Wird einmal gebacken oder gekocht, werden die Speisen in den Gruppenräumen vorbereitet und in der Küche durch einen Erzieher weiterverarbeitet.
- Abstellraum:  
Derzeit befinden sich dort ein kleiner Lagerplatz sowie die Kinderbibliothek. Die Kinder können in regelmäßigen Abständen die Bücher in der Gruppe austauschen. So bleibt das Lesen weiterhin spannend.
- Waschraum (WC-Kinder):  
Im Waschraum befinden sich drei Toiletten sowie eine Waschbeckenanlage. Die Sanitäreanlagen sind auf Kindergröße angepasst. Eine Dusche ist in Planung. Diese Planung ist sinnvoll, um größtmögliche Hygienemaßnahmen zu ermöglichen.
- Technik 1:  
Hier befindet sich der Elektroschaltkasten der Einrichtung.
- Technik 2:  
Unter der Treppe befindet sich der Hauptwasseranschluss. Hier befindet sich ein Teil der Materialien der Reinigungskraft.
- Schlafen:  
Dies ist ein Rückzugsort für Groß und Klein. Ein Ort der Ruhe oder auch mal ein Ort des Tanzens. U.a. wird hier aber auch täglich gewickelt. In der Wickelzeit befinden sich keine weiteren Kinder in diesem Raum. Des Weiteren ist dies der Schlafraum der Kinder. Da sich dieser direkt am Eingang befindet, ist hier in der Mittagszeit besonders auf Ruhe zu achten.
- Büro:  
Hier werden die administrativen Arbeiten erledigt oder auch Elterngespräche geführt.

### 3.11 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte wurde 1974 eingeweiht und befand sich damals am Ortsrand von Hillesheim. Heute liegt sie am Rande des Neubaugebietes von Hillesheim in einer ruhigen Einbahnstraße gelegen. 2018 wurde die Kindertagesstätte energetisch saniert.

In Hillesheim leben aktuell ca. 680 Menschen (Stand: 31.12.2019). In unmittelbarer Nähe der Einrichtung befinden sich ein Einkaufsmarkt, der mit den Kindern gelegentlich aufgesucht wird, sowie ein weitläufig angelegter Spielplatz. Die Umgebung ist ruhig, das Dorf ist eingebettet in die Natur und lädt so auf idyllische Weise zu Spaziergängen mit den Kindern ein.

### 3.12 Öffnungszeiten

<b>Teilzeitkinder</b> Mo.-Do. 07:30-12:00 13:00-16:00 Fr. 7:30-12:00	<b>Ganztagskinder</b> Mo.-Do. 7:15-16:00 Fr. 7:15-14:30
---	---

Das Mittagessen beginnt täglich um ca. 12.00 Uhr. Danach werden sie von der Bezugserzieherin in den Schlaf begleitet. Unsere Ruhezeit beginnt um ca. 13:00 Uhr und endet um 14.30 Uhr.

Um den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden finden regelmäßig Bedarfsumfragen statt.

### 3.13 Personelle Besetzung

Der Stellenschlüssel wird im Rahmen der Betriebserlaubnis vom Jugendamt festgelegt und regelmäßig überprüft.

Außerhalb des Stellenschlüssels darf noch im Rahmen von Ausbildung oder FSJ Personal beschäftigt werden. Dies tun wir gerne, dennoch kommt es vor, dass auch wir ein Jahr ohne zusätzliche Unterstützung haben.

Zum Team gehören außerdem eine Hauswirtschafterin sowie eine Reinigungskraft.

### 3.14 Aufnahmegespräche

*“Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,  
wenn man ihn wohl zu pflegen weiß“.*  
(Johann Wolfgang von Goethe)

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Hier erhalten die Eltern erste Einblicke in unsere Einrichtung. In diesem Gespräch bekommen die Eltern alle Informationen wie z.B. die Öffnungszeiten, Betreuungsmöglichkeiten, Gruppengröße u.v.m. An diesem Termin werden den Eltern alle Aufnahmeunterlagen und Informationsblätter, wie z.B. Hygienebelehrung aushändigt.

Durch den Austausch von Eltern mit der Bezugserzieherin soll ein bestmöglicher Start in die Eingewöhnungszeit geschaffen werden. Es werden die Vorgehensweise in der Eingewöhnungszeit und Informationen für den Alltag weitergegeben. Gleichzeitig ist dieses Gespräch für uns die Möglichkeit, Informationen von den Eltern über das Kind zu bekommen.

Oft können in diesem Gespräch alle offenen Fragen von Seiten der Eltern besprochen werden, so dass die Erzieherin sich in der Eingewöhnung voll und ganz auf das Kind konzentrieren kann.

### 3.15 Aufsichtspflicht

*„Kleine Kinder nimmt man an die Hand.  
Große beim Wort.“  
(Franz Christoph Schiermeyer)*

In der Regel obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern. Der Weg zur Kita und auch der Heimweg ist Sache der Eltern. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass ein Kind sicher am Ziel ankommt. Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit Betreten bzw. Verlassen des Kindergartengeländes.

Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen muss während des Tagesgeschehens in der Kita oder auch bei Ausflügen (ohne Eltern) stets gegeben sein. Wie viele Erzieherinnen eine Gruppe beaufsichtigen ist an die Größe der Gruppe und vom Projekt, welches ausgeführt wird, angepasst. Die Kinder sollen so wenig wie möglich eingeschränkt werden und dadurch Selbstständigkeit entwickeln.

In unserer Einrichtung praktizieren wir die erweiterte Aufsicht. Dies bedeutet, dass sich z.B. eine Kleingruppe von Kindern im Außenbereich oder im Flur aufhalten darf und sie nur indirekt beaufsichtigt werden. Die betreuende Erzieherin sieht in regelmäßigen Zeitabständen nach dem Rechten. Dies dient vor allem der der Selbstständigkeitsentwicklung und der Entwicklung eines Verantwortungsbewusstseins.

Besucherkinder müssen angemeldet und in den Tagesablauf integriert sein, um ein Recht auf Aufsicht zu haben.

Alle Kinder in der Einrichtung sind über die Unfallkasse Rheinland-Pfalz versichert.

### 3.16 Außenspielbereich

*„Lass dich nicht unterkriegen,  
sei frech und wild und wunderbar!“  
(Astrid Lindgren)*

Das Außengelände teilt sich in zwei Bereiche und wird durch einen Zaun mit abschließbarem Tor getrennt. Der Hauptbereich des Außengeländes gehört zum Kindergarten, während der andere Bereich hinter dem Tor dem Kindergarten zum benachbarten Gemeindegelände gehört. Dort befinden sich unser Sandkasten und unser Spielgerätehaus, worin Spielmaterialien für den Außenbereich aufbewahrt werden. In den Herbst- und Wintermonaten bleibt dieser Bereich überwiegend geschlossen, da durch die Witterung und die Unebenheiten im Boden ein höheres Unfallrisiko besteht. Einzelne Spielzeuge aus dem Gerätehäuschen stehen den Kindern auch in dieser Zeit im Außengelände des Kindergartens zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich im Außengelände des Kindergartens ein Klettergerüst mit Rutsche, ein Stelzenhaus, ein Turnreck, ein Balancierbalken, Kreidetafeln und ein Hochbeet. Darunter ist ein weicher Fallschutz aus Rindenmulch und Rasen. Die Wege sind gepflastert.

Die verfügbaren Spielgeräte fördern einige Fähigkeiten des Kindes, durch das Stelzenhaus zum Beispiel wird die Motorik gefördert. Auch das Klettergerüst mit Rutsche fördert das Kind in seiner Motorik und Koordination. Zusätzlich werden auch der Gleichgewichtssinn, die Körperbeherrschung und Wahrnehmung, das Reaktionsvermögen sowie die Raumorientierung und das Selbstvertrauen gestärkt. Der Balancierbalken und auch das Turnreck fördern den Gleichgewichtssinn und auch hier bringen die Erfolgserlebnisse Selbstvertrauen. Im Gesamten werden überall im gemeinsamen Spiel die sozialen Fähigkeiten geprägt. Das Hochbeet bietet einiges an Erfahrung mit der gärtnerischen Gestaltung, beim Einpflanzen erleben sie die Entwicklung vom Samen bis zur Frucht mit. Es macht besonders Spaß, seine eigene Ernte einzubringen und davon zu naschen.



## 4. Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit

### 4.1 Schwerpunkte

*„Kinder sind Gäste,  
die nach dem Weg fragen.“  
(Maria Montessori)*

Innerhalb einer Woche gibt es unterschiedliche Schwerpunkte, die an bestimmten Tagen während der gemeinsamen Zeit in der jeweiligen Stammgruppe stattfinden. Arbeitsschwerpunkte sind zum einen die Kreativitätsförderung, das Erleben der Gemeinschaft, die Eingewöhnungszeit und die Förderung der Selbstständigkeit. Vor allem die offene Lernphase, in der die Kinder sich selbstständig für ein Spiel entscheiden können und spezielle Angebote von verschiedenen Spiel- und Kreativitätsmöglichkeiten wie z.B. dem gemeinsamen Basteln von Laternen, ermöglichen dies. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Umwelterfahrung sowie Bewegung, die durch Spaziergänge und dem Spiel im Garten gefördert werden.

Die Kommunikation steht ebenfalls immer im Mittelpunkt der erzieherischen Arbeit, wie zum Beispiel durch das interaktive Lesen eines Buches. Die sprachliche Aktivität der Kinder wird außerdem durch das tägliche gemeinsame Singen gefördert.

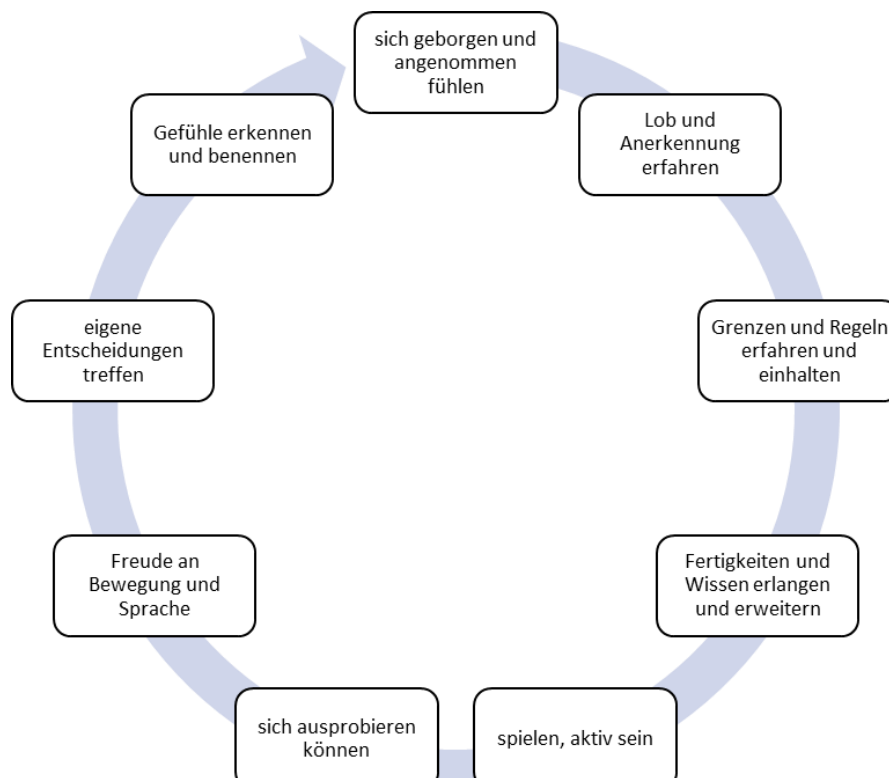
Im Bereich der Mathematik erhalten die Kinder beim Konstruieren und Bauen mit unterschiedlichen Materialien die Möglichkeiten sich Erfahrungen und Wissen im technischen und natur-wissenschaftlichen Bereich anzueignen. Auch beim Sortieren werden Vergleiche angestellt. Spielerisch wird auch das Zählen geübt und gefestigt. So lernen die Kinder erste geometrische Figuren.

### Förderung der Vorschulkinder

Ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit im Kindergarten ist auch die Förderung der Vorschulkinder. Sie treffen sich jeweils einmal pro Woche in einer Fördergruppe. Dort werden die Vorschulkinder in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung, Feinmotorik, Ausdauer und Konzentration nochmals gezielt gefördert.

### 4.2 Ziele

Wir wünschen uns, dass die Kinder gerne zu uns in die Einrichtung kommen und sich wohlfühlen. Damit uns dies gelingt, haben wir uns folgende Ziele für unsere pädagogische Arbeit gesetzt:



## 5. Die pädagogische Arbeit beinhaltet

### 5.1 Teamarbeit

*„Eine Gruppe von Menschen, die nebeneinander die gleiche Arbeit ausüben, ist nicht automatisch ein Team. Erst wenn alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten, wird ein Team zu einem starken Team“.*

Eine gute Teamarbeit im Kindergarten ist für die Arbeit am Kind und mit den Kindern unerlässlich und entscheidend für die Qualität der Arbeit.

**Ein Team ist keine statische Einheit.** Es lebt aus der Kombination unterschiedlicher, sich ergänzender Mitglieder. Es finden wöchentliche Teamgespräche statt. Diese beinhalten Organisation, Planung und Durchführung von Festen und Projektarbeiten. Des Weiteren sind die Teammitglieder im regelmäßigen Austausch der pädagogischen Arbeit.

### 5.2 Evaluation der Arbeit

In Rheinland-Pfalz ist Evaluation gesetzlich vorgeschrieben. Evaluation ist „das Erfassen und Bewerten von Prozessen und Ergebnisse zur Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion im Bildungsbereich“.

Die Ansprüche an Kitas wachsen stetig, daher muss unsere Arbeit mit den Kindern stets angepasst und verbessert werden. So wird sichergestellt, dass Maßnahmen, Methoden, Tagesabläufe oder Projekte und Themen unseren Kindern gerecht werden.

Durch Erfassen und Bewerten von Prozessen erhalten wir im Kindergarten ein Feedback und können entsprechende Anpassungen bzw. Veränderungen vornehmen. Die mündliche Befragung der Kinder findet häufig im Alltag statt. Nur so können wir die Interessen der Kinder vertreten und stets erkennen, was aktuell ist, welche Themen sie interessieren und unser Angebot entsprechend anpassen. Schriftliche Befragungen der Eltern werden bei Bedarf zu bestimmten Themen durchgeführt.

### 5.3 Konzeptionsentwicklung als fortlaufender Prozess

Die Entwicklung einer Konzeption ist ein mühevolleres unterfangen. Das Team kommt in einen intensiven Austausch, der zur Klärung von pädagogischen Ansätzen, Zielen, Werten und Einstellung vom Kind und seinen Bedürfnissen führt. Dadurch kann das Team die Qualität und Vielfalt seiner Arbeit besser Dritten gegenüber besser verdeutlichen.

Ziele einer Konzeption sind:

- Reflektion der gegenwärtigen Arbeit
- Entwicklung eines ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes, der von allen Teammitgliedern mitgetragen wird
- Strukturierung des pädagogischen Alltags
- Informationen über die pädagogische Arbeit
- Informationen und Orientierung für interessierte Eltern
- Orientierungshilfe für neue Mitarbeiter

Auch wenn eine Konzeption fertig geschrieben ist, ist sie nie abgeschlossen. Das heißt, es muss immer an neue Situationen angepasst werden. Die Konzeption sollte mindestens jährlich überprüft und überarbeitet werden.

## 5.4 Bildungspartnerschaft mit den Eltern

**„Wenn Sie ihr Kind heute sauber aus der Kita abholen,  
dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt.“**

*(Maria Montessori)*

Kinder lernen von Anfang an. In der Kindertagesstätte und vor allem in der Familie. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes und dadurch die wichtigsten Partner für uns.

Erlebt ein Kind den wertschätzenden Umgang der Eltern und der Erzieherin, dass beide Parteien um sein Wohlergehen und seine Bildung bemüht sind, fühlt es sich sicher und beschützt. Dies stärkt seine Beziehung zur Erzieherin und sorgt für eine positive Einstellung zur Kindertagesstätte.

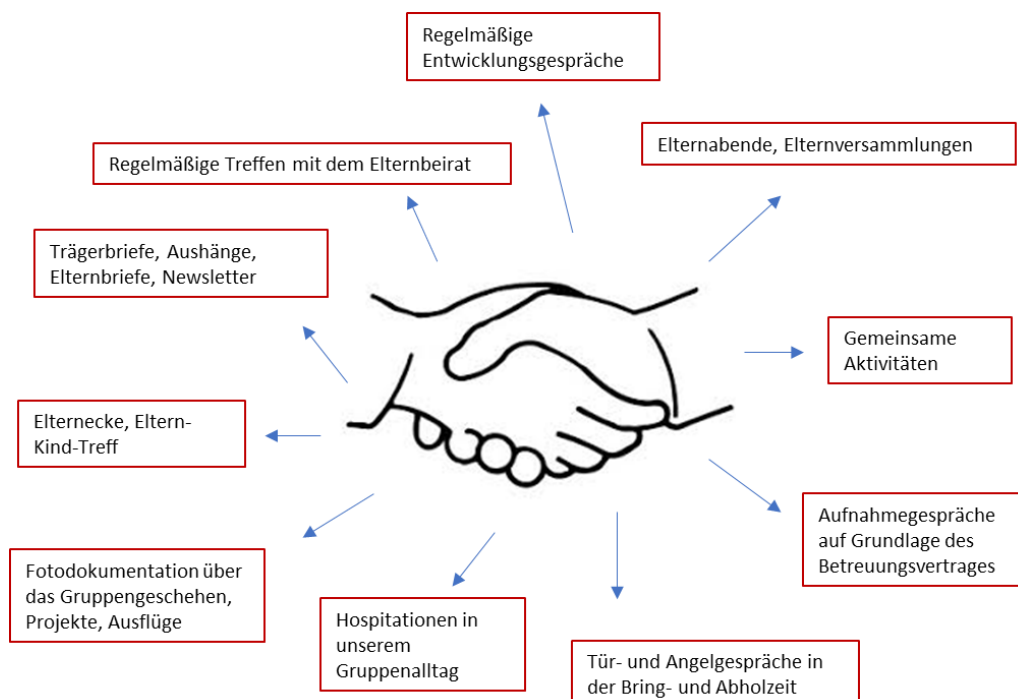
Eltern können durch den regen Austausch mit der Erzieherin den kindlichen Bildungsprozess besser verstehen und die pädagogische Arbeit und den Kita-Alltag besser nachvollziehen. Sie werden als wertschätzende Bezugspersonen ihrer Kinder angesehen. Diese Partnerschaft schafft Vertrauen.

Die Erzieherin lernt durch die Bildungspartnerschaft die Kinder und deren Familienstrukturen kennen und kann so auf verschiedene Situationen in der Arbeit mit dem Kind besser eingehen. Im Austausch mit den Eltern kann sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen erweitern und an die Eltern weitergeben.

**„Erziehen heißt vorleben.  
Alles andere ist höchstens Dressur.“**

*(Oswald Bumke)*

Dies geschieht durch:



## 5.5 Elternausschuss

Die Rechtsgrundlage der Elternausschuss-Arbeit ist aktuell die Elternausschussverordnung aus 1991, die noch bis 30.06.2021 gilt. Sie ist hier nachzulesen: [LINK](#)

Der Elternausschuss wird im Oktober immer für ein Jahr gewählt. Die Modalitäten und Aufgaben sind in einer Broschüre des Landeselternausschuss sehr gut zusammengefasst: [LINK](#)

### Was ist die Aufgabe des Elternausschusses?

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, bei allen die KiTa betreffenden wesentlichen Entscheidungen beratend tätig zu sein und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und KiTa sowie der Ortsgemeinde Hillesheim zu fördern.

*Der Elternausschuss ist:*

- *Ansprechpartner bei Problemen im Kita-Alltag,*
- *Anlaufstelle für Kritik und Anregungen, die das Wohl der Kinder und das Klima in der KiTa verbessern können,*
- *Vertreter der Interessen gegenüber KiTa-Leitung sowie dem Träger der Einrichtung.*

### Wann finden die Sitzungen statt und wer kann daran teilnehmen?

Die Sitzungen des Elternausschusses finden in unregelmäßigen Abständen statt. An offizielle Sitzungen des Elternausschusses nehmen immer Leitung und Träger teil. Es steht dem Elternausschuss frei, zu bestimmten Themen in Abstimmung mit der Leitung Gäste einzuladen. Immer mit Teilnahme von Träger und Leitung.

### Worum geht es in den Sitzungen?

In den Sitzungen geht es überwiegend um Aktuelles, Neuerungen, laufende und geplante Projekte und ggf. über auftretende Probleme. Die einzelnen Themenwünsche können von der KiTa-Leitung, dem Träger, den Elternausschussmitgliedern sowie den übrigen Eltern eingebracht werden. Alle Beteiligten haben somit Gelegenheit, Ideen und Anregungen, aber auch Bedürfnisse und Probleme zu äußern. Gemeinsam arbeiten wir daran, alle Bedingungen für die Betreuung und Erziehung unserer Kinder immer weiter zu verbessern. Ein Ergebnisprotokoll der Sitzungen wird am Schwarzen Brett ausgehängt.

### Schwerpunkte der Elternausschuss-Arbeit:

- Besprechung von Anregungen seitens der Eltern
- Beratung mit dem Träger und den Erziehenden bei wichtigen Entscheidungen
- Weiterentwicklung der Konzeption in Zusammenarbeit mit dem KiTa-Team
- Mitentwicklung von neuen Ideen
- Mithilfe bei der Organisation von Festen, Veranstaltungen und Ausflügen

Wir wünschen uns, dass die Zusammenarbeit von Offenheit, Transparenz, Interesse und gegenseitigem Verständnis geprägt sind. *"Hand in Hand für die Kinder"*

### Wie erreichen Sie den Elternausschuss?

Sprechen Sie die Eltern in der KiTa an oder schreiben Sie - nutzen Sie den Briefkasten im Eingangsbereich oder schreiben Sie eine Mail an: [EA\\_Hillesheim@gmx.de](mailto:EA_Hillesheim@gmx.de).

## 5.6 Notfallplan für personelle Engpässe

*„Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben,  
sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen.“*

*Lucius Annaeus Seneca*

Laut Kindertagesstättengesetz (§ 6 Abs. 5 LVO) ist „die für die jeweilige Kindertagesstätte vorgesehene personelle Besetzung grundsätzlich während des ganzen Jahres durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen“. Im Alltag ist dies nicht immer möglich, da es wegen Krankheit, Fortbildungen, Urlaub und Abbau von Mehrarbeitszeit zu Engpässen kommen kann. Dadurch können sich Veränderungen in der Beständigkeit der Tagesabläufe ergeben. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in dieser Zeit nur eingeschränkt zur Verfügung. Das führt zu einigen Konsequenzen, die in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern Auswirkungen haben können.

Der detaillierte Notfallplan liegt in der Einrichtung vor und kann auf Anfrage gerne eingesehen werden. Die Maßnahmen beinhalten unter anderem:

- Geplante Aktivitäten außerhalb des Geländes müssen abgesagt werden
- Kürzung der Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte
- Absage von Elterngesprächen
- Stornierungen von Zeitausgleich
- Gruppenschließung oder Kürzung der Öffnungszeiten

Leider gehören personelle Engpässe zum Alltag. Diese müssen innerhalb der Einrichtung geregelt werden.

Sollte die Mehrheit des Personals ausfallen, kann eine Notgruppe für die Kinder berufstätiger Eltern eingerichtet werden. Die Möglichkeit einer Notbetreuung hängt von der Solidarität der Eltern ab. Können die Eltern die Kinder nicht anderweitig betreuen, wird die Kita komplett geschlossen, da die Aufsichtspflicht nicht mehr gewährleistet ist.

Für die Umsetzung der Maßnahmen im Notfall benötigen wir die Unterstützung der Eltern und hoffen, dass zum Wohl der Kinder mit uns gemeinsam ein Notfallplan umgesetzt werden kann.

Der Maßnahmenplan wird bei eventuellen Veränderungen der Rahmenbedingungen überarbeitet, mit dem Träger abgestimmt und der Elternvertretung zur Kenntnis gegeben.

## 5.7 Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.  
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“.*  
(Maria Montessori)

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse und der jeweiligen Entwicklungsstände des einzelnen Kindes. Sie spiegeln die Bedürfnisse, die Persönlichkeit, die Stärken und Schwächen und Fortschritte in allen Bereichen wider.

Jedes Kind hat seinen individuellen Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklung- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über diese Entwicklungsschritte Bescheid wissen, desto optimaler fördern wir die Kinder.

Wir arbeiten mit folgenden Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren:



## 5.8 Respektvollen Umgang mit Kindern und deren Erziehungsberechtigten

*„Die Achtung voreinander  
bestimmt den Umgang miteinander.“*

Wir achten die individuelle Persönlichkeit jedes Menschen. Wir respektieren seine Wünsche und Bedürfnisse. Wir legen Wert darauf, Kinder und ihre Eltern dazu zu befähigen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu verdeutlichen. Dabei schätzen wir alle Personen als gleichwertige Gesprächspartner und achten im Rahmen unserer Kommunikation auf Transparenz und Verbindlichkeit.

## 5.9 Ressourcenorientierte Arbeit mit Kindern

*„Die Menschen stärken,  
die Sachen klären.“  
(Hartmut von Hentig)*

Ressourcen sind Faktoren, die Menschen in einer Situation stärken können. Sie können sowohl in der Person selbst angelegt sein als auch durch die Welt an die Person herangetragen werden. Werden Ressourcen genutzt, unterstützen sie die Entwicklung des Menschen auch indem sie Defizite und Entwicklungsstörungen kompensieren.

Kinder sollen in Bildungseinrichtungen vielfältige Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben. Unser pädagogisches Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, selbstreflektierten, kompetenten Individuen zu unterstützen. Lernen passiert vor allem auf der Basis positiver Erfahrungen.

Eine ressourcenorientierte Perspektive ermöglicht, Kinder in ihrem Handeln zu bestärken und Fähigkeiten und Stärken der Kinder gezielt herauszufiltern.

### Kinder Stärken – die Bedeutung von Resilienz

Kinder kommen bereits mit Fähigkeiten und Kompetenzen auf die Welt. Die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes werden in den Familien und mit dem Kind gemeinsam in der Kita weiterentwickelt. Das geschieht in Beziehungen (Erzieherin, andere Kinder und Erwachsene) in einer geschützten Umgebung.

Kinder stark machen bedeutet auch, sie am Bildungsprozess zu beteiligen (Partizipation). Kinder werden in unseren Einrichtungen an den Entscheidungen beteiligt, können Tagesabläufe mitbestimmen, Wünsche und Ideen einbringen, Regeln gemeinsam festlegen und auf deren Einhaltung achten. Damit werden Schlüsselqualifikationen für die Zukunft vermittelt. Dies trägt dazu bei, dass Kinder miteinander in Dialog treten, vorausschauend planen, kommunizieren und sich in die Bedürfnisse auch der anderen einfühlen können. So werden sie stark für künftige Herausforderungen im Leben (Resilienz).

## 5.10 Grundhaltung des pädagogischen Personals

***„Das Leben anzuregen - und es dann frei entwickeln lassen,  
hierin liegt die erste Aufgabe eines Erziehers.“***

(Maria Montessori)

Wie wir Menschen begegnen und einschätzen hängt maßgeblich von unserem Menschenbild - also unserer inneren Grundhaltung ab.

Jeder Mensch bringt seine eigenen Erfahrungen, Wünsche, Vorstellungen und Möglichkeiten mit. So entsteht Vielfalt. Verschiedensein verstehen wir als wichtige Ressource. Menschen in ihrer individuellen Persönlichkeit und Vielfalt sollen in unserer Kita ein Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl erleben.

Bindung und Beziehung bilden Baustein für die Entwicklung der Kinder. Jedes Kind hat das Recht, „da“ zu sein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder spüren, dass sie von uns auch wertgeschätzt werden, wenn sie wütend, müde, traurig etc. sind. Nur so können alle Kinder lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, bei anderen Menschen zu erkennen und ein Verständnis für den jeweiligen Gefühlszustand zu entwickeln. Dieser Lernprozess bildet das Fundament für Mitgefühl und Empathie.

Jedes Kind unabhängig von Alter, Entwicklungsstand, Herkunft, soziale Schicht soll sich in seiner Persönlichkeit anerkannt fühlen, da hier der Grundstein für die weitere Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung gelegt wird. Dazu gehört auch, dass wir uns streiten und sagen dürfen, wenn uns etwas nicht gefällt. Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

All dies ist nur in einer Atmosphäre der Geborgenheit möglich. Die Kita soll ein Ort sein, an welchem sich alle Kinder sicher und wohl fühlen, an welchem sie Vertrauen fassen und geben können und an dem jedes Kind „Ich“ sein kann.



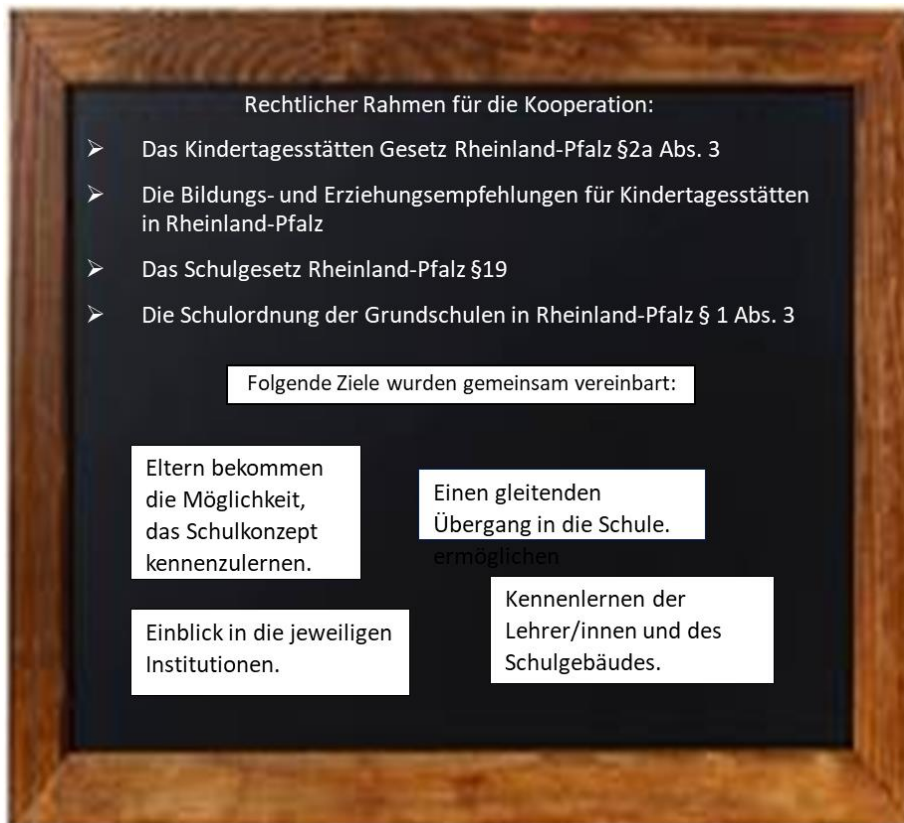
## 5.11 Gestaltung von Übergang Kita/Schule

*„Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich.“*  
(Fröbel)

Der Übergang von Kindergarten zu Schule ist ein besonderer Schritt im Leben eines Kindes und der Eltern. Dieser Schritt sollte von Eltern, Kindertagesstätte und Schule gestaltet werden.

Wie gut der Übergang gelingt, hängt im Wesentlichen von den Beteiligten ab. Dazu gehört eine enge Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule.

Seit einigen Jahren haben wir einen Kooperationsvertrag mit der Grundschule in Dolgesheim



## 5.12 Aussagen und Haltung von Inklusion

**„Man hilft den Menschen nicht,  
wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.“**  
(Abraham Lincoln)

Alle Kinder haben ein Recht auf die Förderung ihrer Entwicklung. In einer inklusiven Kita wird diesem Umstand Rechnung getragen, indem das Team diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird. Jedem Kind soll ein Angebot gemacht werden, durch das es sich individuell weiterentwickeln kann.

Inklusion betrachtet Unterschiede als individuelle Merkmale aller Menschen, die Heterogenität und Vielfalt ausmachen.

"Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden." (Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, § 22a)

Alle Menschen haben ein Recht auf Förderung – ganz gleich, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Der Unterschied ist also, dass alle Kinder – mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und auch Mädchen und Jungen gleichermaßen – so betreut und gebildet werden sollen, wie es ihrer Entwicklung entspricht. Und das Ganze soll in gemischten Gruppen organisiert werden.

### **Kommunikation als Instrument der Inklusion**

Durch unsere Flüchtlingskinder, denen die Möglichkeit gegeben werden muss, Bildungseinrichtungen in Deutschland zu besuchen, wird deutlich, was für alle selbstverständlich sein sollte: Sprache = Kommunikation. Die Sprachförderung in Kleingruppen durch eine externe Sprachförderkraft ist ein wichtiges Instrument der Inklusion.

## 5.13 Praxisanleitung

**„Einen Lichtstrahl geben und weitergehen.“**  
(Maria Montessori)

Wir sind Ausbildungsstätte. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sehen wir hier unsere Verantwortung. Regelmäßig bieten wir Praxisanleitung für Berufspraktikanten und auch sind wir FSJ-Einsatzstelle. Dies ist möglich, da wir im Team regelmäßig einen Mitarbeiter mit der entsprechenden fachlichen und persönlichen Eignung beschäftigen.

## 5.14 Transparenz der Arbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung

**„Wissen heißt:  
wissen, wo es geschrieben steht.“**  
(Albert Einstein)

### Innerhalb der Einrichtung

Wer möchte nicht gerne wissen, was sein Kind tagtäglich im Kindergarten macht? Deshalb haben wir vor jeder Gruppe eine Infotafel. So sind die Eltern immer auf dem neuesten Stand. Hier finden sie Hinweise zum Tagesgeschehen, welche Projekte aktuell stattfinden, ob Ausflüge geplant sind und weitere wichtige Informationen. Des Weiteren hat der Elternausschuss seine persönliche Infotafel „Eltern für Eltern“. Hier werden Aushänge von Eltern für Eltern kommuniziert. Durch Elternbriefe informieren wir zum Beispiel über bevorstehende Feste und aktuelle Ereignisse.

### Außerhalb der Einrichtung

Vor dem Eingangsbereich am Außengelände befindet sich ein Schaukasten. Dieser wird vor allem für Terminankündigungen genutzt. Im Amtsblatt werden Berichte über unseren Kindergarten veröffentlicht, zum Beispiel über Feste des Kindergartens oder besondere Projekte.

## 5.15 Kooperationspartner/Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

*„Zeit, die wir uns nehmen, ist die Zeit, die uns etwas gibt.“*

### Grundschule

Ziel ist die Vernetzung von Kindergarten und Grundschule auf pädagogischer Ebene. Dadurch soll den Kindern der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtert werden.

### Feuerwehr

Die Feuerwehr unterrichtet den Kindergarten z.B. über die Brandschutzbestimmungen.

### Eltern

Hin und wieder werden auch Eltern zu Kooperationspartner. In dem wir zum Beispiel das Weingut besuchen und in den Weinbau eingeführt werden oder aktiv an der Weinlese teilnehmen.

### Jugendamt

Das Jugendamt unterstützt Familien mit finanziellem Unterstützungsbedarf bei den KiTa Gebühren. Zudem stehen wir auch bei der Gefahr auf Kindeswohlgefährdung im engem Kontakt mit dem Jugendamt.

### Therapeuten wie Logopäden und Ergotherapeuten

Jedes Kind ist individuell. Es gibt Kinder, die in einzelnen Bereichen Förderbedarf aufweisen. Diese Kinder wollen wir in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützen. Hierbei ist der stetige Austausch mit den Eltern von großer Bedeutung. Zusammen mit Fachkräften wie Logopäden, Ergotherapeuten, etc. begleiten wir das Kind kompetent auf seinem weiteren Lebensweg.

### Gesundheitsamt

Bei Fragen des Infektionsschutzes und Hygienemaßnahmen stehen wir im ständigen Kontakt mit dem Gesundheitsamt. Auch wird das Gesundheitsamt von uns über meldepflichtige Erkrankungen informiert.

### Erziehungsberatungsstelle

Bei alltäglichen Erziehungsfragen, Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten sowie schwierigen familiären Situationen ist die Erziehungsberatungsstelle eine wichtige Anlaufstelle für Eltern. Hier unterstützen wir die Eltern gerne bei der Kontaktaufnahme.

## 5.16 Öffentlichkeitsarbeit

*„Tu Gutes und rede darüber.“  
(Thomas Mavridis)*

Der Kindergarten engagiert sich sehr gerne in der Ortsgemeinde. Es macht uns großen Spaß, aktiv am Dorfgeschehen teilzunehmen, es mitzugestalten und guten Kontakt zu den Bürgern zu haben. Die Kinder haben sehr viel Freude und sind sehr stolz auf sich, wenn sie an einem Auftritt teilgenommen haben.

In der Fastnachtszeit führen die Kinder einen Tanz im Bürgerhaus auf, anschließend laufen diese beim örtlichen Umzug mit.

Im Frühling feiern wir gemeinsam das Stabaus-Fest. Bei diesem Fest ziehen wir durch die Straßen, singen Lieder und vertreiben dabei den Winter.

Im Herbst findet der Sankt-Martins-Umzug statt. Wir gehen singend mit unseren bunten Laternen durch die Straßen. Wir freuen uns jedes Jahr über die Unterstützung der Vereinen, die die Verköstigung der großen und kleinen Menschen an diesem besonderen Tag übernehmen.

Im Dezember gestalten wir das letzte Fest des Jahres, das Adventsfenster. Zum Jahresabschluss treffen sich Jung und Alt zum kleinen Umtrunk auf dem Kindergartengelände.

Ganz besonders viel Freude bereitet den Kindern der Auftritt beim Senioren-Nachmittag in der Gemeinde. Dieser Auftritt zaubert jedes Mal den Senioren ein Lächeln ins Gesicht.

## 5.17 Das Spiel als methodisch-didaktisches Instrumentarium: wie Kinder sich die Welt aneignen

*„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“  
(Friedrich Fröbel)*

Das Spiel ist die wichtigste Lernform in der Kindertagesstätte, da es insbesondere für die Altersgruppe der 0- bis 6- Jährigen die am meisten entsprechende Form des Handelns ist. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es Ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zur Umwelt zu setzen. Spielerisch lernen sie die Welt kennen, erforschen sie und lernen, sie auch zu verändern. Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher ist es, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, das Kind in seinen Aktivitäten zu unterstützen und diesem auf der Grundlage seiner Spielbedürfnisse Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen zu geben. Sie erschließen Spielsituationen durch Beobachtung, schaffen fördernde Bedingungen für vielfältige und anregende Spiele und unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit. Dabei erkennen die pädagogischen Fachkräfte im Spiel der Kinder enthaltene Lernpotenziale und -möglichkeiten.

## 5.18 Der Raum als zusätzlicher Erzieher

*„Das Kind kann seine Sinne nur differenzieren,  
wenn eine anregungsreiche Umgebung vorhanden ist.“  
(Angelika von der Beek)*

Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Ein Raum sollte genauso wie erwachsene Lernbegleiter für Kinder mehrere Aufgaben erfüllen. Einerseits sollte er den Kindern eine Atmosphäre zum Wohlfühlen und Geborgenheit geben und Kommunikation innerhalb der Einrichtung stimulieren. Andererseits sollten Räume zu immer neuen Herausforderungen anregen, d.h. Ressourcen für Spiel- und Lernaktivitäten bieten und Impulse für verschiedenste Tätigkeiten der Kinder geben. Der Raum umfasst zudem mehr als nur die einzelnen Räume mit ihrer Ausstattung innerhalb der Einrichtung.

Räume müssen das selbständige Spiel ermöglichen und die „Selbst-Gestaltung Potenziale“ der Kinder anregen.

Unsere Räume unterstützen die Kommunikation und Kooperation. Frühkindliches Lernen besteht im Wesentlichen aus Erfahrungslernen. Wir planen und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse in den einzelnen Gruppen.

Wir achten bei der Raumgestaltung auf:

- **Struktur**, d.h. wir geben den Kindern klare Orientierung und damit die Sicherheit im Gruppenraum. In den Gruppenräumen sind unterschiedliche Funktionsecken zu finden.
- **Ästhetik**. Durch eine durchdachte Farb- und Lichtauswahl fördern wir das ästhetische Empfinden der Kinder. Wir achten bei der Gestaltung der Räume auf Anregungsreichtum und Übersichtlichkeit.
- **Platz**, damit sich die Kinder ausreichend bewegen und ihr Spielzeug stehen lassen können. Es gibt genügend Platz um sich auch einmal zurückzuziehen.
- **Dokumentation**, in Form von Kinderwerken an den Wänden, Projektbeschreibungen.
- **Material**, welches für die Kinder frei zugänglich sein soll, auf Augenhöhe der Kinder platziert wird und wechselnd angeboten werden soll. Durch das ausgewählte Material werden die Kinder zum Experimentieren und forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt.
- **Inspiration**, damit die Fantasie und die Wahrnehmung der Kinder angeregt werden. Durch Portfolio- und Lesecken sollen Sprechanlässe geschaffen werden. Die Kinder sollen Freude beim Gestalten haben.

## **5.19 Rituale und Regeln**

Rituale sind geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Begrenzung gekennzeichnet sind. Feste Rituale geben den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung im Alltag.

### **Tagesablauf in der kleinen Altersmischung**

In der Gruppe der kleinen Altersmischung sind 2 feste Bezugserzieherinnen. Diese begleiten die Kinder durch den ganzen Tag. Der Tagesablauf in der kleinen Altersmischung ist klar strukturiert und bietet den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Halt. Bei Krankheit oder Urlaub der Bezugserzieher ist für das Team schriftlich im Gruppentagebuch der Tagesablauf ersichtlich, so dass keine Unruhe oder Irritationen für die Kinder eintreten.

Im folgendem stellen wir unseren Tagesablauf dar. Die feste Tagesstruktur bietet Kindern gute Orientierung und Sicherheit. Trotzdem finden bei uns auch spontane Aktivitäten ihren Platz.

#### **7:15 bis 9:00 Uhr**

Kinder finden sich in der Gruppe. Die Kinder werden immer von einem Bezugserzieher der Gruppe begrüßt, kurzer Austausch mit den Eltern bei der Übergabe des Kindes

#### **9:00 Uhr**

Hände waschen, anschließend gemeinsames Frühstück.  
Die Erzieherinnen frühstücken mit den Kindern.

#### **10:00 Uhr Wickelzeit und Freispiel**

In den Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit Spielmaterialien, Spielpartner selbst zu wählen. Die Erzieherin ist Begleiter, Beobachter, Spielpartner oder bietet dem Kind angeleitete Beschäftigung an. Das Kind entscheidet selbst, ob es das Angebot der Erzieherin annehmen möchte.

Am Morgenkreis nehmen alle Kinder teil. Hier findet auch ein gleichbleibendes Ritual statt. Singspiele, Fingerspiele, Gespräche und Bilderbuchbetrachtungen werden im Morgenkreis gelebt. Bei jeder Wetterlage nutzen wir das Außengelände, den nahe gelegenen Abenteuerspielplatz oder machen Spaziergänge.

#### **12:00 Uhr**

Beginn der Abholzeit. Teilzeitkinder werden abgeholt und unsere Ganztagskinder gehen gemeinsam mit der Bezugserzieherin essen sowie anschließend in die Ruhezeit.

#### **14:30 Uhr**

Wickelzeit

#### **15:00 Uhr**

Den Kindern wird ein kleiner Imbiss angeboten. Freispiel oder Außengelände

#### **16:00 Uhr Abholzeit**

Auch hier geben wir den Eltern Rückmeldung über den Tagesverlauf des Kindes

## **Wickelzeit/Beziehungszeit**

Es gibt am Tag nicht viele Momente in der Gruppe in denen die Kinder eine Bezugserzieherin ganz für sich alleine haben.

Das Wickeln in der Kita ist eine ganz besondere Aufgabe, weil sie die Intimsphäre des Kindes betrifft. Es löst viele Gefühle beim Kind und beim Erwachsenen aus, die mit Macht und Ohnmacht zu tun haben mit Ausgeliefertsein und dem Überschreiten von Grenzen. Deshalb ist es ganz wichtig über dieses Thema ständig im Dialog mit Eltern und Kollegen zu stehen.

Beim Wickeln erfährt das Kind Zuwendung und Zärtlichkeit, es erlebt Erwachsene, die sich Zeit nehmen und das Ritual des Wickelns genießen. Deshalb achten wir darauf, dass das Wickeln nicht unter Zeitdruck geschieht.

- Liebevoller und zärtlicher Umgang.
- Das Kind entscheidet selbst, welcher Bezugserzieher wickelt.
- Dem Kind das Gefühl von Geborgenheit schenken.
- Dem Kind Gewissheit vermitteln, dass es der Pflegesituation nicht ausgeliefert ist, sondern geschützt und respektiert wird. Das Wickeln kann nicht einfach nebenbei laufen. Die Handlung bedarf exakten Planung und eine fortlaufende Reflexion. Pflegesituationen in der Kita sind eine absolute Notwendigkeit, ebenso wie die Maßnahmen für einen präventiven Kinderschutz

## **Tagesablauf in der Gruppe der Großen**

### **7.15 – 9.00 Uhr Ankommen**

Wir bitten darum, die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in die Einrichtung zu bringen. Das hilft den Kindern und uns eine klare Struktur in den Tagesablauf zu bringen.

### **7.30 – 9.45 Uhr freies Frühstück**

In der Gruppe der Großen haben die Kinder die Möglichkeit frei zu entscheiden, wann sie frühstücken wollen. Wir haben in unserem Gruppenraum eine kleine Frühstückecke. In ihr können fünf Kinder gemütlich frühstücken.

### **7.30 – 10.30 Uhr Freispiel**

Unser Gruppenraum bietet den Kindern in verschiedenen Themenecken die Möglichkeit vielfältige Spielangebote zu nutzen. Ab 9.15 Uhr können vier Vorschulkinder alleine in unser Außengelände. Auch kann eine kleine Gruppe von Kindern den Flur bespielen.

### **10.30 – 11.30 Uhr Stuhlkreis**

In unserem Stuhlkreis bearbeiten wir mit den Kindern gewählte Projekte. Lieder werden gesungen, wichtige Themen werden besprochen, gebacken, gekocht oder einfach Spiele gespielt. In der großen Gruppe haben wir gemeinsam mit den Kindern einen Wochenplan erstellt. Daran können die Kinder sich orientieren, was wir an welchem Tag machen.

### **11.30 – 12.30 Uhr Außengelände**

Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei Wind und Wetter die Natur erleben. Daher versuchen wir täglich mit den Kindern das Außengelände zu nutzen.

### **12.00 Abholzeit**

Die Teilzeitkinder werden abgeholt.

### **12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen**

In unserer Einrichtung haben wir Platz für 20 Ganztagskinder. Wir bekommen unser Mittagessen geliefert. Im Flur haben sie die Möglichkeit, den wöchentlichen Speiseplan einzusehen. Wir essen mit beiden Gruppen gemeinsam. So können die Kleinen von den Großen lernen. Wir bieten das Essen in Buffetform an, d.h. die Kinder können sich selbst nehmen. Sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Das hilft den Kindern, ihren Hunger selbst einzuschätzen

### **13.00 – 14.00 Uhr Ruhezeit**

Es ist wichtig, dass die Kinder auch eine Zeit der Ruhe und Entspannung erleben. In dieser Zeit lesen wir ein Buch und die Kinder beschäftigen sich ruhig.

### **13.00 Nachmittag**

Die Teilzeitkinder können für den Nachmittag in die Einrichtung kommen.

### **14.00 – 15.00 Uhr Freispiel**

Den Nachmittag gestalten wir gemeinsam mit den Kindern aus der kleinen Gruppe.

### **15.00 Uhr Imbiss**

Hier bieten wir den Kindern verschiedene Kleinigkeiten an z.B. Obst, Rohkost, selbstgemachte Waffeln u.v.m. Danach gehen wir je nach Wetterlage ins Außengelände.

Ganztagskinder können ab 14.00 Uhr jederzeit abgeholt werden.

### **16.00 Uhr**

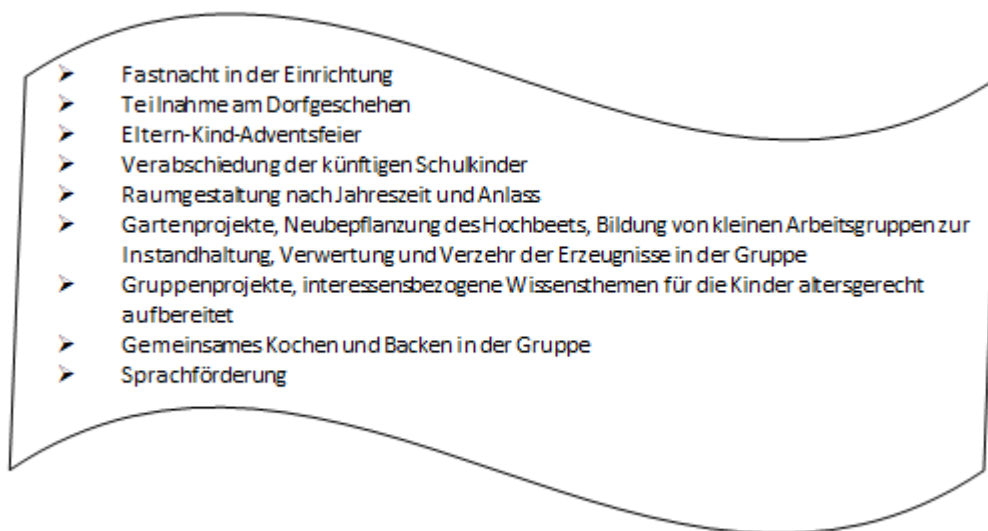
Der Kindergarten schließt



## 5.20 Projekte und Arbeitsgruppen

*"Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und auch mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können."*

Vernetzung und Öffnung der Kindertageseinrichtung zum Gemeinwesen hin bedeutet auch, dass wir bei der Projektplanung und -durchführung Eltern und andere Erwachsene ausfindig machen und einbinden, die entsprechende Fachkenntnisse mitbringen oder benötigte Kontakte vermitteln. Die Fachkräfte werden damit zu Lernenden und zu Vorbildern für das immer wieder proklamierte "lebenslange Lernen". Zugleich wird Projektarbeit zu einer Form der Eltern(mit)Arbeit - aber auch der Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen Arbeit im Kindergarten geweckt und diese transparent gemacht wird.



Durch das Jahr bieten sich in unserem Kindergarten folgende Projekte zur gemeinsamen Durchführung an:

### **Arbeitsgruppen im Kindergarten (Personal)**

#### Sprechende Wände – die Projektwände

Diese Bezeichnung bezieht sich auf die Wände des Kindergartens. An bestimmten Wänden wird unsere Projektarbeit dargestellt, weiterhin präsentieren wir unsere Arbeit nach außen mit:

- Kiga Newsletter erstellen,
- Elternbriefe erstellen
- Arbeitsgruppe für Kindertagenaufführungen
- Arbeitsgruppen Festgestaltung im Kindergarten
- Arbeitsgruppe Außendarstellung des Kindergartens in der Öffentlichkeit
- Arbeitsgruppe Eltern-Kind/Nachmittage
- Innen- und Außengestaltung des Kindergartens

## 5.21 Bildungs- und Erziehungsbereich

Bei den im Folgenden angesprochenen Bildungs- und Erziehungsbereichen handelt es sich um wesentliche Lernfelder, die dem Kind eine Orientierung in unsere Welt ermöglichen. Hier werden nur zentrale Bereiche genannt, die Liste ist stets erweiterbar. Die einzelnen Erziehungs- und Bildungsbereiche sind ganzheitlich und miteinander verbunden zu sehen.

### Wahrnehmung und Bewegung

*„Berührt, gestreichelt und massiert werden,  
das ist Nahrung für das Kind.  
Nahrung, die genauso wichtig ist wie  
Mineralien, Vitamine und Proteine.  
Nahrung, die Liebe ist.“*  
(Frederick Leboyer)

Wahrnehmung und Bewegung sind die Ausgangspunkte für die kindliche Erfahrung der Welt. Bereits um die neunte Schwangerschaftswoche beginnt für das Ungeborene die Phase, in der hauptsächlich die Entwicklung der Wahrnehmung und der Bewegung im Mittelpunkt steht.

Es gibt folgende Wahrnehmungsbereiche:

- Taktile Wahrnehmung – Tasten und Fühlen
- Vestibuläre Wahrnehmung – Gleichgewicht
- Propriozeptive Wahrnehmung – Stellung und Spannung der Muskeln, Sehen, Gelenke
- Auditive Wahrnehmung – Hören
- Visuelle Wahrnehmung – Sehen
- Gustatorische Wahrnehmung – Schmecken
- Olfaktorische Wahrnehmung – Riechen

#### Taktile Wahrnehmung – Tasten und Fühlen

Das taktile Sinnessystem ist das flächenmäßig größte Sinnessystem des Menschen. Unsere Haut! Sie reagiert auf Druck, Bewegung, Wärme, Kälte und Schmerz. Sie spiegelt die Empfindungen von Menschen wider (erblassen, erröten, schwitzen). Reize aus der Umwelt werden von ihr erfasst und an das Gehirn weitergeleitet, um dort verarbeitet zu werden. Das Körperbild können die Kleinen und Großen in der Einrichtung v.a. beim Turnen z.B. auf der Hochebene, im Außenbereich oder beim wöchentlichen Turnen in der Halle entwickeln. Hier können sie ihre Grenzen testen oder auch durch andere Kinder motivierter werden, sich mehr zuzutrauen. So kann sich das Selbstvertrauen – Vertrauen in sich selbst – entwickeln. So entsteht ein positives Ich-Gefühl. Das positive Ich-Gefühl ist für uns überaus wichtig, sodass ein Kind ein gutes Selbstbewusstsein entwickelt und zu einer selbstständigen Persönlichkeit heranwächst.

Beispiel zur Förderung im Alltag:

- Fingerspiele, Knireiter, Massagespiele
- Bewegungsspiele und Kreisspiele
- Spaziergänge, toben, spielen auf unebenem Gelände
- spielen mit Wasser
- Matschen
- Naturmaterialien erkunden
- im Sand spielen
- Rollenspiele
- Kuschneln

### **Vestibuläre Wahrnehmung – Gleichgewicht**

Das Vestibularsystem befindet sich auf beiden Seiten des Kopfes im Innenohr. Es erfasst die Richtung von Schwerkraft und Bewegung und ermöglicht dem Menschen den Körper im Stehen und in der Bewegung im Gleichgewicht zu halten ohne umzufallen. Auch die Kontrolle der Augen und die der Halsmuskulatur hängen von ihm ab.

Die vestibuläre Wahrnehmung ist eng mit der visuellen und auditiven Wahrnehmung verknüpft. Das Vestibularsystem hat einen wesentlichen Anteil an unserer Körperhaltung und Motorik. Koordination, Tonus (Körperspannung) und Gleichgewichtsreaktionen sind von ihm abhängig. Kinder lieben die Bewegung.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Knireiterspiele
- Dreh-/Schwingspiel („Engelchen flieg“ -> nicht an den Armen reißen/ „Wer kommt in meine Arme?“)
- Huckepack tragen
- Spaziergänge über Feld und Wiesen
- Hüpfen, Klettern, Rollen, Purzeln
- Kinderturnen besuchen
- Schaukelpferd, Schaukeltier
- Roller fahren; Laufrad fahren
- Balancieren auf Mauern, Baumstämmen, Steinen
- Schwimmbadbesuch
- Kreis-/ Bewegungsspiele
- Rollbrett fahren
- Hängematte/Schaukel/Wippe
- Trampolin springen

### **Propriozeptive Wahrnehmung – Tiefensensibilität**

Die Propriozeption – Eigenwahrnehmung oder Tiefensensibilität – (nicht wie bei der taktilen Wahrnehmung die Oberfläche der Haut, sondern das, was ich tief im Körper spüre) – ist für die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung. Gibt es hier Beeinträchtigungen, hat die Auswirkung auf Bewegung und Wahrnehmung, auf das Lernen und somit auch auf das psychische Empfinden. Das propriozeptive System arbeitet eng mit dem taktilen und dem vestibulären System zusammen und trägt vor allem zur Entwicklung des Körperschemas bei. Diese drei Wahrnehmungsbereiche gehen der visuellen und auditiven Wahrnehmung voraus und bilden somit die Grundlage.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Turnen/ Bewegungsspiele
- Töne und Geräusche mit dem Mund erzeugen
- Kriechen, krabbeln, robben, klettern, hüpfen, springen
- Klatschspiele, Knireiter, Fingerspiele
- bauen und konstruieren
- großräumiges Malen, malen allgemein, basteln
- Ballspiele
- alleiniges An-/Ausziehen
- Einbezug in den Alltag (Tisch decken, backen, Gartenarbeiten)
- Wasserspiele
- verschiedene Fahrzeuge fahren lassen
- Rollenspiele
- Natur erkunden

### **Auditive Wahrnehmung – Hören**

Das auditive Sinnessystem ist eine wichtige Voraussetzung für die sprachliche Kommunikation und das Denken. Die Hörfähigkeit entwickelt sich bis zum Schulalter stets weiter. Die Entwicklung verläuft parallel zum Erlernen der kindlichen Sprache und ist auch erst abgeschlossen, wenn diese beherrscht wird. Häufige Infekte im Hals-Nasen-Ohren-Bereich können die Entwicklung beeinflussen. Auch eine Hörminderung kann zur undeutlichen Aussprache führen. Im Kindergartenalltag fördern wir die auditive Wahrnehmung und Sprache, z.B. durch einen Erzählkreis. Jedes Kind darf etwas zum zuvor genannten Thema erzählen. Es wird nicht unterbrochen, jedes Kind darf aussprechen. Grammatikfehler werden richtig wiederholt, das Kind wird dabei aber nicht direkt daraufhin gewiesen, dass es etwas falsch gesagt hat.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- mit dem Kind deutlich sprechen
- Naturgeräuschen lauschen (Tieren, Blättern, Meer, Regen, Hagel, Wind)
- Geräusche mit Naturmaterialien erzeugen (Knallerbsen knacken, Grashalme blasen)
- Gegenstände benennen
- Spaßworte erfinden
- Reimen
- Bücher vorlesen
- Fingerspiele, Kniereiter, Bewegungsspiele mit rhythmischen Versen
- Singen
- Musik hören
- Instrumente spielen
- Topf schlagen spielen (Richtungshören)
- Worte und Abmachungen laut wiederholen lassen
- Erzählkreis

### **Visuelle Wahrnehmung – Sehen**

Die Sehfähigkeit ist ein Prozess der Interpretation empfangener Bilder. Die Augen sehen, das Gehirn interpretiert. Hier geht es nicht darum, wie scharf gesehen wird, sondern wie das, was gesehen wird, vom Gehirn interpretiert wird. Die visuelle Wahrnehmung wird in diverse Bereiche unterteilt.

#### **Auge-Hand-Koordination**

Die Augen übernehmen die Führung, die Hände folgen. Beispiele: Ball spielen, Perlen auffädeln, innerhalb einer Linie ausmalen. Die Auge-Hand-Koordination ist unabdingbar für das Schreiben lernen. Die Auge-Hand-Koordination ist zudem eine wichtige Vorstufe für das Zählen, Ordnen und Zuordnen von Elementen. Die Kinder üben diese Fähigkeit im Kindergarten v.a. durch malen und basteln, sticken, weben, Perlen auffädeln, Bügelperlen stecken, Steckbilder, bauen in der Bauecke, Ball spielen.

#### **Visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung**

Die visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung bedeutet, eine Figur (Zeichen, Buchstaben, Ziffer) mit Hilfe des Sehens zweidimensional aus dem Hintergrund herauszulösen. Sie setzt voraus, dass ein Kind zunächst genügend taktil-propriozeptive Erfahrungen machen durfte. Es muss zuerst mit der Hand erfassen und begreifen.

#### **Formkonstanz**

Formen als konstant zu erkennen, setzt voraus, dass die Form mit allen Sinnen erfasst wurde, um sie in verschiedenen Positionen wieder erkennen zu können. Das Phänomen Konstanz gilt auch für Mengen und Größen, die im mathematischen Denken eine große Rolle spielen.

#### **Raum-Lage-Wahrnehmung**

Diese Wahrnehmung ist eng mit dem Körperschema verbunden. Das Vertauschen von Buchstaben und Verdrehen von Zahlen sind die auffälligsten Beeinträchtigungen in diesem Bereich. Die Voraussetzung für

eine gute Raum-Lage-Wahrnehmung ist eine gutausgeprägte Wahrnehmung im taktilen, propriozeptiven und vestibulären Wahrnehmungssystem und somit die Erfahrung im körperlichen Handeln.

### **Räumliche Beziehungen**

Vorn/hinten, oben/unten, darüber/darunter werden erst körperbezogen erlebt („ich stehe vor dem Stuhl“), danach visuell und sprachlich. Dies fördern wir vor allem durch Bewegungsspiele.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Sehspiele (Ich sehe was, was du nicht siehst)
- Wimmelbilder bzw. Gegenstände verstecken und erraten, was fehlt
- Fingerspiele
- Plätzchen ausstechen
- Natur erkunden
- Farbspiele, Dominos, Memories
- Perlen auffädeln
- Ball spielen
- Sticken, Strickliesel, Weben
- Fadenspiele
- Lesezeichen benutzen

### **Gustatorische Wahrnehmung – Schmecken**

Der Geschmackssinn bildet sich aus mittlerweile fünf Geschmacksrichtungen. Süß, salzig, sauer, bitter und umami. Umami steht für herzhaft (pikant, intensiv, fleischig). Der Geschmackssinn ermöglicht den Menschen den Genuss von Nahrung, warnt aber auch gleichzeitig vor Ungenießbarkeit. Infektionen, Schädelverletzungen und auch Medikamente können den Geschmackssinn beeinträchtigen. Um diesen Sinnesbereich zu vertiefen, geben wir unseren Kindern vor allem die Zeit zum Essen. Die Kinder sollen in Ruhe genießen. Den Kindern wird am Nachmittag ein Snack gereicht, meist mit Obst und Gemüse. Auch hier möchten wir verschiedene Geschmacksrichtungen ansprechen und den Kindern ein Vorbild in Sachen guter Ernährung sein.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Essen von Obst und Gemüse, statt Süßigkeiten
- Frühstück mit Ruhe und Zeit
- Abwechslungsreich essen
- Spiele, bei denen man Geschmacksrichtungen erraten muss

### **Olfaktorische Wahrnehmung – Riechen**

Der Geruchssinn befindet sich im oberen Teil der Nasenhöhle. Die ankommenden Reize werden in bestimmte Gehirnregionen weitergeleitet, die mit der Speicherung von Erinnerungen zu tun haben. Dies ist auch der Grund dafür, warum sich Menschen durch einen speziellen Geruch an bestimmte Ereignisse im Leben erinnern. Die emotionale Komponente der Geruchswahrnehmung ist hoch, Geruchserfahrungen haben eine intensive Tiefen- und Langzeitwirkung. Deshalb hängen Kinder sehr an ihrem Kissen, einem Schmusetier oder Decke und wollen nicht, dass diese gewaschen werden. Den Geruch der Mutter empfinden Kinder als beruhigend, weshalb sie z.B. gerne im Elternbett schlafen wollen. Das olfaktorische Sinnessystem ermüdet von allen Sinnessystemen am schnellsten. Deshalb nimmt man selbst starke Gerüche nach einiger Zeit nicht mehr wahr (z.B. Parfümprobe).

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Gerüche in der Umgebung eines Kindes beruhigend gestalten
- Wechsel intensiver Gerüche vermeiden
- Riecherfahrungen in der Natur erleben (Regen, feuchter Wald, Heu, Blumen...)

Fazit zum Thema Wahrnehmung: Der Mensch benötigt Sinnesnahrung im gleichen Maße, wie er Essen und Trinken braucht. Sinnesnahrung erst ermöglicht eine optimale Hirnreife und Hirnorganisation. Daraus folgt, dass Bewegen und Wahrnehmen wieder stärker in den Mittelpunkt der Gesellschaft rücken muss.

Deshalb werden Bewegung und Wahrnehmung in unserer Einrichtung großgeschrieben. Wir versuchen möglichst alle Wahrnehmungsbereiche in den Tagesablauf zu integrieren, um unsere Kinder bestmöglich zu fördern.

## **Bewegung**

*„In einem wankenden Schiff fällt um,  
wer stillsteht, nicht wer sich bewegt.“*

(Ludwig Börne)

Bewegung = Motorik

Das Wort Motorik wird im lateinischen übersetzt mit „Beweger, bewegen antreiben“.

Grundsätzlich lässt sie sich in zwei Bereiche, die Grob- und die Feinmotorik unterteilen.

Grobmotorik. Zur Grobmotorik zählen große Bewegungsabläufe, wie laufen, klettern und springen. Ist die Grobmotorik beeinträchtigt, kommt es automatisch zu Schwierigkeiten in der Feinmotorik. Eine gut ausgebildete Grobmotorik ist Voraussetzung für eine gute Feinmotorik. Auch hier ist wieder deutlich erkennbar, wie ein Wahrnehmungsbereich auf dem anderen aufbaut. Die motorische Entwicklung muss nicht gelernt werden und entwickelt sich aus dem eigenen Antrieb heraus, den jedes Kind hat. Sie verläuft von oben nach unten, also vom Kopf bis zu den Beinen. Als erstes kann ein Kind sein Köpfchen halten, danach vermehren sich die Arm- und Beinbewegungen, es lernt gezieltes Greifen, sitzen, robben, krabbeln, laufen. Bei der motorischen Entwicklung ist es wichtig, dass die Reihenfolge eingehalten wird. Überspringt ein Kind eine Entwicklungsphase, können Defizite entstehen. Ein gutes Gleichgewicht ist die Basis und Grundvoraussetzung für eine gute Motorik, sowie eine gute Körperspannung und Körperwahrnehmung.

Daher ist es uns in der Einrichtung besonders wichtig, dass sich alle Kinder viel und oft bewegen.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Trampolin
- Rollbretter
- Rutsch-Auto fahren
- Laufräder
- Hüpfbälle
- Roller
- Stelzen
- Inliner oder Rollschuhe
- Klettern
- Hüpfhäuschen aufmalen
- Schaukeln
- Rutschen
- Wippen
- Ballspiele
- Fangen spielen

## Feinmotorik

Die Feinmotorik beinhaltet feine differenzierte Bewegungsabläufe mit den Händen. Aber auch die Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik fließen hier mit ein und sind eng miteinander verbunden. Voraussetzung für eine gute Feinmotorik:

- ausgeprägtes Körpergefühl in den Händen
- ausreichend Körperspannung in den Händen
- gute Beweglichkeit der Finger (die Bewegung darf nicht über die Schulter ausgeführt werden)
- adäquate Kraftdosierung
- festgelegte Händigkeit (entwickelt sich bis zum 3 Lebensjahr und sollte mit 4/4,5 Jahren auf einer Seite dominant sein)

Die Basis für eine gute Feinmotorik liegt in der Grobmotorik. Ist diese ausreichend entwickelt, interessiert sich ein Kind von alleine für feinmotorische Tätigkeiten.

Wir fördern diese in der Kindertagesstätte vor allem in alltäglichen und kreativen Bereich. Die Kinder lernen von Beginn an, sich selbstständig die Hände zu waschen und sich mit Unterstützung alleine an- und ausziehen. Die Großen helfen den Tisch zu decken und räumen diesen auch eigenständig wieder ab. Wöchentlich gibt es verschiedene Bastelangebote um v.a. das Schneiden, Falten, Kleben oder das Ausmalen zu üben. Bei den Kleineren wird noch mehr gestempelt, gedruckt und mit Händen gemalt, um einen ersten Kontakt zum Malerischen herzustellen. Die Kinder dürfen sich jederzeit am Maltisch mit selbst ausgewählten Materialien beschäftigen. Des Weiteren befinden sich z.B. auch verschiedene Steckspiele oder Puzzle im Gruppenraum. Im Außenbereich trainieren die Kinder ganz selbstständig die Feinmotorik durch das Sammeln von Käfern, Steinchen oder Blumen.

Beispiele zur Förderung im Alltag:

- Hände waschen und abtrocknen
- Alleine an- und ausziehen
- Besteck einräumen
- Wäscheklammern befestigen
- Kneten
- Perlen auffädeln
- Spiele mit Sand und Wasser
- Papier falten, Origami
- Drucken und Stempeln
- Formen stanzen
- Schneiden
- Fingerfarbe malen
- Geeignete Spiele (Mikado, Puzzle, Stapelspiele, Hämmerchenspiel, Steckspiele, Formboxen)

## Sprache

Kinder teilen sich gerne mit, tauschen sich aus, treten über Sprache mit ihrem sozialen Umfeld in Beziehung. In unserer Kita ist Sprache mit ihrer zentralen Rolle für die Entwicklung, Identitätsbildung und den Aufbau von Beziehungen eine wichtige Aufgabe.

- Sprachförderung findet immer statt! Sie beginnt mit dem ersten KiTa-Tag und zieht sich als dauerhafte Aufgabe durch die gesamte KiTa-Zeit: beim Spielen, Singen, Vorlesen, Erzählen, im Einzel- oder Gruppengespräch.
- Die Kinder erfahren emotionale Zuwendung, die sich durch Sprache ausdrückt: bei der Begrüßung und Verabschiedung, beim Trösten, bei der durch Sprache begleiteten beziehungsvollen Pflege beim Wickeln.

- Die ErzieherInnen verstehen sich für die Kinder als Sprachvorbild, hören den Kindern aktiv zu und fördern das aktive Zuhören der Kinder im Einzelkontakt und in den Stuhlkreisen. Die ErzieherInnen begleiten ihre Aktivitäten mit klaren Sätzen. Sie nutzen alle Gelegenheiten, die Kinder zum Sprechen anzuregen. Sie unterstützen die Kinder bei der Formulierung ganzer Sätze, der Erweiterung ihres Wortschatzes und der korrekten Verwendung der Grammatik, z.B. durch Bilderbücher, Vorlesen, Spiele, Geschichten mit Fehlern und ihr Sprachvorbild.

In unserer Einrichtung findet wöchentlich eine Sprachförderung statt. Eine zusätzliche externe Fachkraft mit entsprechender Weiterbildung unterstützt das Team und die Eltern sowohl beratend als auch mit aktiven spezifischen Angeboten im Tagesverlauf. Die Kinder werden in Kleingruppen ganzheitlich in ihrer gesamten Entwicklung begleitet und individuell gefördert. Es handelt sich dabei nicht um ein therapeutisches Angebot.

### **Künstlerische und musische Ausdrucksformen**

*„Ein Künstler malt nicht was er sieht, sondern was er fühlt.“*

Musizieren und Gestalten sind Ausdrucksformen seelischer Befindlichkeiten, sie sind Bestandteil jedes Kindertagesstätten-tages. Singen ist nicht nur eine Ausdrucksform, sondern trägt dazu bei, das kindliche Gehör und Gedächtnis zu schulen und die Sprache zu fördern.

Durch das Bereitstellen unterschiedlicher Materialien geben wir den Kindern die Möglichkeit, eigenen Gestaltungsideen umzusetzen.

In gezielten Angeboten lernen die Kinder im Laufe der Jahre unterschiedliche Mal- und Basteltechniken wie Siebdruck, Marmorier- und Faden-Technik und noch einige andere kennen.

Außerdem lernen sie unter Anleitung die richtige Handhabung im Umgang mit Stiften, Pinsel und Schere und anderen Werkzeugen.

Ziel der künstlerischen Ausdrucksform:

- Unterstützung, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Stille und Konzentration
- Sprache und Kommunikation
- Beziehungen und soziale Kompetenzen
- Hilf mir, es selbst zu tun
- Kreativität
- Gemeinschaftssinn
- Sprache
- Gedächtnistraining
- Merkfähigkeit

### **Musische Ausdrucksform**

Wichtig ist es bei der musikalischen Früherziehung zunächst vor allem, den Kindern die Aufnahme musikalischer Ereignisse zu ermöglichen. Nur ein Mensch, der offen ist für Musik, ist in der Lage, die positive Wirkung für sich zu nutzen, die von Musik ausgehen kann.

Gemeinsam singen, musizieren, tanzen, experimentieren mit Tönen, Klängen, Wörtern und Rhythmen unterstützt alle Bereiche des frühkindlichen Lernens, ist bedeutend für die kognitive sowie auch die soziale Entwicklung. Musik macht den kleinen nicht nur viel Spaß, sondern unterstützt ganz nebenbei auch die Ausbildung des Denkens und der Kreativität. Musik wirkt positiv auf das Wortgedächtnis, das logische Denken, die Lesefähigkeit und das räumliche Sehen. Zudem fördert die Musikerziehung die soziale Kompetenz und die Teamfähigkeit von Kindern.



Das Angebot unseres Kindergartens umfasst Musik, Gesang und Tanz und fördert insbesondere den Zugang zur Musik, die Sprachentwicklung sowie die Wahrnehmung und die Motorik in altersentsprechender Weise. Die Kinder erfahren dauerhaft eine musikalische Förderung.

Jede Gruppe hat einen wiederkehrenden Ablauf mit Elementen wie Musizieren, Musik hören, Tanzeinlage, Klatschen, Gesängen und Fingerspielen. Diese ist stets altersgemäß und wird an die Entwicklung der Gruppe angepasst.

Ziel der musischen Ausdrucksform:

- Sämtliche Sinneswahrnehmungen
- sehen, hören Tast- Spür Gleichgewichtssinn
- Konzentration
- Sprache
- Gemeinschaftsgefühl
- Spaß/ Freude
- Sozialverhalten
- Selbstbewusstsein stärken

### **Mathematische Erziehung**

Mathematik hilft uns, die Welt zu ordnen und zu strukturieren. Sie hilft uns dabei, Gegenstände zu erkennen, zu beschreiben und zu unterscheiden. Schätzen, messen, vergleichen, zählen, sortieren und Reihen bilden sind die ersten Grunderfahrungen, die die Kinder im Alltag ganz nebenbei erlangen. Mit Alltagsgegenständen entwickeln wir mit den Kindern erste logische Aufgaben. Sie werden benannt, abgezählt, sortiert, in Muster gelegt u.v.m. Durch solche Erfahrungen entwickeln die Kinder ein inneres Bild von Zahlenreihen.

### **Naturerfahrungen**

*„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen,  
bedeutend zu sein. Sie ist es schon“.*  
(Friedrich Nietzsche)

Die Natur ist der tollste und wichtigste Spielplatz. Jedes Kind bringt bei seiner Geburt eine natürliche Neugier auf seine Umgebung mit. Sie lieben das Matschen, Blumen pflücken, Stöcke sammeln, klettern und toben. Sie lieben die Sonne, den Regen und den Schnee.

Durch den Umgang mit und in der Natur schulen sich die Sinne. Hier erleben die Kinder was es heißt, Hände und Füße zu koordinieren, um nicht auf dem Baumstamm auszurutschen oder abschätzen, ob der Ast hält. Sie erlernen ihre körperlichen Grenzen in einer natürlichen Umgebung.

Wir bieten unseren Kindern:

- Bewegung im Außengelände
- Ausflüge in die Natur
- anlegen und pflegen eines Hochbeetes
- Spaziergänge

### **Körper- Gesundheit- Sexualität**

Den eigenen Körper aufmerksam wahrzunehmen, sich selbst zu spüren, das sind Erfahrungen, die das Kind von Geburt an begleiten. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden die Grundlagen für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Indem es körperlich aktiv ist, erfährt es, was es selbst bewirken kann und erkennt eigene Stärken und Schwächen. Es will vieles „alleine“ machen.

## **Sexualität**

Kinder interessieren sich für ihren eigenen Körper und den der anderen. Wie fühlt sich mein Körper an? Wie ist es andere zu berühren? Kinder entdecken ihren Körper im Umgang mit Fingerfarben und Kleister, beim Betrachten im Spiegel oder auch beim Wickeln. Die sinnliche Erfahrung des eigenen Körpers steht in Verbindung zur kindlichen Sexualität. Früh erlebt das Kind über Hautkontakt beim Kuscheln, Schmusen, Wickeln oder beim Toben und Balgen verschiedene Gefühle.

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Kindliche Sexualität erfahren Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken.

## **Gesundheit**

Gesundheit hat einen wichtigen Stellenwert in der heutigen Gesellschaft. Es ist mehr als von Krankheiten frei sein. Ihr Kind soll ein Maß an Selbstbestimmung über seine Gesundheit und seinen Körper erzielen.

Ziele sind:

- die Zusammenhänge ihres eigenen Körpers
- Sie nehmen die körperliche Entwicklung bewusst wahr
- sie lernen die einzelnen Körperteile und Organe mit ihren Funktionen kennen
- Sie erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten zu Körperhygiene
- Sie lernen die Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen

## **Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen**

***"Gemeinschaft macht stark und verbindet!  
Gemeinschaft braucht Vorbilder"***

Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft, selbst einen Beitrag zu dessen Gelingen zu leisten, sich in Bedürfnisse anderer hineinzusetzen, Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren und auch weiterzuentwickeln. Die eigene Entfaltungsfreiheit und die Orientierung an den Rechten anderer sind eng miteinander verbunden. Beziehungen sind bestimmend für die selbstständige Auseinandersetzung mit der Welt, in der wir leben. Kinder brauchen verlässliche Beziehungen, in denen sie sich aufgehoben wissen, um sich wohl zu fühlen, um neue Herausforderungen anzunehmen und Krisen zu meistern. Dazu gehören auch Bilder des Vertrauens und vertraute Rituale. In unserer KiTa erfahren Kinder verlässliche Beziehungen in der Bindung an ihre Bezugserzieherinnen, im überschaubaren Sozialgefüge ihrer Gruppen, in der Gesamteinrichtung als einem Ort, an dem sie dazugehören und sich im Rahmen bekannter und orientierender Regeln und Grenzen selbstständig bewegen und beteiligen können. Die Kinder werden ebenso ermutigt Ihre eigene Individualität zu achten, eigene Fähigkeiten auszubilden und zu verstärken.

Grundvoraussetzung:

Schaffung einer guten Atmosphäre, in der sich das Kind willkommen, angenommen und gut aufgehoben fühlt und sich als Gestalter seines Lebens ganz individuell entfalten kann.

- Der Morgenkreises als wichtiger Bestandteil im Gruppenalltag. Sie begrüßen sich, nehmen wahr, wer krank oder verreist ist. Sie erzählen von Zuhause oder von ihren Interessen und Erlebnissen. Sie erfahren, was der Tag bringt oder beteiligen sich an der Planung des Tages.
- Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können.

- In den pädagogischen Angeboten am Vor- und Nachmittag erleben die Kinder Gemeinschaft. Sie wählen Spielpartner aus, gründen Freundschaften und festigen sie. Die Kinder tragen Auseinandersetzungen und Konflikte aus und üben sich darin, sie selbstständig zu lösen. Sie lernen, dass sie auch „nein“ sagen dürfen und Zurückweisungen aushalten können. Sie lernen, sich innerhalb einer Gruppe zu behaupten und ihren Platz einzunehmen.
- In Gesprächskreisen, Einzelsituationen und bei Konflikten werden Kinder ermutigt, sich selbst wahrzunehmen und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Sie erfahren Unterstützung, um sich in andere hineinzusetzen und deren Bedürfnisse zu akzeptieren.
- Rituale und hilfreiche Regeln bieten einen Rahmen für die gemeinsamen Mahlzeiten: Tisch decken und abräumen, Tischgebet, -Spruch, ruhige Atmosphäre beim Essen, selbstständiges Essen. Der Teller muss nicht um jeden Preis leer gegessen werden. Die Kinder werden angehalten, alle angebotenen Speisen zu probieren. Die Kinder müssen aber nicht essen, was sie gar nicht mögen.
- Regeln des Zusammenlebens werden jeweils altersangepasst in den Gruppen, teilweise auch für die gesamte Einrichtung, mit den Kindern erarbeitet, besprochen und von den Kindern hinterfragt. Die Einhaltung geltender Regeln und Verabredungen als einem hilfreichen und orientierenden Rahmen für das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern wird als Grundlage eines guten Miteinanders erlernt. Die Kinder lernen, Grenzen zu akzeptieren.
- Die Kinder dürfen sich an Entscheidungen über den Ablauf des Tages oder der Woche, über Regeln und die Gestaltung des Gruppengeschehens beteiligen. So erleben sie die Grundzüge der Demokratie als einen wechselseitigen Austausch von Meinungen. Sie machen Erfahrungen damit, erste Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen.
- Erfahrungen mit wertschätzenden Umgangsformen (Begrüßung und Verabschiedung, Bitten und Danken, sich für Fehler entschuldigen) werden von den Erzieherinnen als Rollenvorbildern vermittelt und im KiTa-Alltag gepflegt.
- Die Kinder erfahren, dass jeder in der Gemeinschaft einen Platz hat. Jedes Kind kommt dran, steht im Mittelpunkt und erfährt, dass die anderen drankommen. Ganz besonders erleben die Kinder das bei der Feier ihres Geburtstages in der KiTa.
- Das Zusammenleben in der KiTa schließt das natürliche Interesse der Kinder an Sexualität ein, am eigenen Körper und den Körpern Anderer. Ein bejahender und liebevoller Umgang mit dem eigenen Körper, ein starkes Selbstwertgefühl und die sorgfältige Wahrnehmung und Achtung der eigenen Grenzen und der Anderer bieten gute Voraussetzungen, Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.
- Eltern und Erziehungsberechtigte, die uns ihr Vertrauen schenken, fördern eine sichere Bindung zu den Fachkräften, indem sie ihrem Kind vermitteln, dass die Kita einen lebendigen und geschützten Lebensraum darstellt.

## Ernährung

Die Ernährung für Kinder muss besonders gesund und ausgewogen sein, denn in der Kindheit konditioniert man sich fürs spätere Leben. Sie trägt wesentlich sowohl für die körperliche als auch die geistige Entwicklung bei.

Wir in unserer Einrichtung, bieten durch regelmäßiges Backen und gemeinsames Frühstück einen bewussten Umgang mit gesunden Lebensmitteln, und bringen diese den Kindern näher. Auch orientieren wir uns an der Ernährungspyramide. Diese haben wir mit den Kindern zusammen erarbeitet und überlegt, welche Lebensmittel besonders wichtig und gesund für unseren Körper sind und welche Lebensmittel man nur in Maßen essen sollte. Besonders wichtig ist ein ausgewogenes Frühstück mit z.B. Vollkornbrot, Obst und Gemüse, die wichtige Nährstoffe und Vitamine enthalten. Wir bitten daher, dies bei mitgebrachtem Frühstück zu berücksichtigen, sodass Ihr Kind eine optimale Grundlage für einen Tag im Kindergarten mitbringt, und so alle Lernprozesse erfolgreich meistern kann.

Auch sollte der Umweltaspekt nicht außer Acht gelassen werden, denn durch diverse Joghurts, Quetschis, eingepackter Wurst (Bifi, Ferdi Fuchs) etc. die nicht nur ungesund sind, sondern es sich auch einiges an

Plastikmüll durch die Verpackungen häuft. Dies zu vermeiden kommt nicht nur Ihrem Kind zugute, sondern auch unserer Umwelt, zu der jeder etwas beitragen kann und sollte.

## **Medien**

Medien wirken auf die meisten Kinder faszinierend und spielen für viele von ihnen schon ab der frühen Kindheit eine große Rolle.

Kinder wachsen heute mit Fernseher, Computer und Co. auf und gehen ganz selbstverständlich damit um.

Der bewusste und kritische Umgang mit Medien sollte erlernt werden. Im Rahmen der Mediengestaltung können die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und Gestaltung kennenlernen.

## 6.1 Infektionsschutzgesetz

*Wer nicht jeden Tag etwas für seine Gesundheit aufbringt,  
muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.*  
(Sebastian Kneipp)

Das Infektionsschutzgesetz bildet die gesetzliche Grundlage unter anderem für Impfungen, zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten und regelt beispielsweise, welche Krankheiten durch das Gesundheitsamt meldepflichtig sind und von der zuständigen Landesbehörde an das Robert-Koch-Institut weitergeleitet werden.

Zusammengefasst wird dort festgehalten, dass

- Impfberatungen bei Aufnahme nachzuweisen sind,
- Masernimpfung ab dem ersten Lebensjahr Pflicht ist,
- Eltern eine Informationspflicht gegenüber der Kindertageseinrichtung bei Verdacht oder Erkrankung hochinfektiöser Krankheiten haben
- das Kind die Kita erst wieder nach ärztlichem Urteil besuchen darf
- die Kita eine Meldepflicht an das zuständige Gesundheitsamt bei bestimmten Erkrankungen hat

Die Eltern wie auch wir Erzieher/-innen beobachten hier vor allem das Wohlbefinden des Kindes. Dies sollte immer an erster Stelle stehen. Ist ein Kind noch „schlapp“ hat es die Möglichkeit, sich vollständig zuhause zu erholen. Auch sind wir Erzieher/-innen dazu angehalten, die Eltern zu kontaktieren, sobald wir den Eindruck haben, dass das Wohlbefinden des Kindes beeinträchtigt sein könnte. Wir schicken es nach Hause.

### Ansteckende Krankheiten und Meldepflicht

In §34 IfSG ist geregelt, bei welchen ansteckenden Krankheiten Personen im **Erkrankungsfall** oder bei **Verdacht** die Kindertagesstätte nicht besuchen dürfen:

- Brechdurchfall, Magen-Darm-Infekt
- Salmonellen
- Rotaviren
- Norovirus
- Kopfläuse
- Krätze
- FSME
- Röteln
- Masern
- Mumps
- Keuchhusten
- Scharlach
- Windpocken
- Hepatitis
- Legionellen
- usw.

## 6.2 Aussagen zum Datenschutz

*„Wozu die Brücke breiter als der Fluss?“  
(William Shakespeare)*

Die europäische Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) hat einen europaweiten Rechtsrahmen für die Verarbeitung personenbezogener Daten geschaffen. Folgende Angaben beziehen sich u.a. auf die Regelungen in Rheinland-Pfalz. Bei Interesse können Sie die Broschüre „[Datenschutz in Kindertagesstätten](#)“ des Landes Rheinland-Pfalz online anschauen oder in unserer Einrichtung anfragen.

### Was können beispielsweise personenbezogene Daten sein?

- Name, Adresse und Geburtstag des Kindes
- Name, Telefonnummer und Adresse der Eltern
- Krankheiten, von denen die Kita Kenntnis haben muss
- Tetanus-, Masernimpfung des Kindes
- Kontaktangaben des Hausarztes

Personenbezogene Daten werden bei uns unter Verschluss gehalten und sind nicht öffentlich zugänglich.

### Die Datenschutzverordnung enthält folgende Prinzipien:

Grundsätzlich gilt, dass Daten nur mittels Einwilligung erhoben werden dürfen. Es bedarf einer Zustimmung durch die Eltern. Anders verhält es sich mit Daten die der Dokumentation dienen z.B. dem Portfolioordner (s.u.). Es dürfen zur keiner Zeit Daten auf Vorrat gesammelt werden, „für den Fall der Fälle“. Lediglich Daten die einem Zweck dienen, z.B. Telefonnummern abfragen, sodass im Notfall Eltern erreichbar sind oder E-Mail-Adressen zum Versenden von Informationen. Werden Daten nicht mehr benötigt, müssen sie umgehend gelöscht werden.

Die zuständige Datenschutzbeauftragte unserer Kindertagesstätte ist zu erreichen unter [datenschutzbeauftragte@vg-rhein-selz.de](mailto:datenschutzbeauftragte@vg-rhein-selz.de). Sie erteilt Auskünfte und ist für die Aufsichtsbehörde Ansprechpartner.

### Darf die Kita Daten an Dritte übermitteln?

Ja und Nein. Daten dürfen weitergegeben werden, wenn es gemäß Infektionsschutzgesetz notwendig ist. Daten dürfen aber nicht ohne gesonderte Genehmigung (Schweigepflichtentbindung) an Therapeuten oder die zukünftige Schule weitergegeben werden.

### Das Recht am Bild

Grundsätzlich bedarf es einer Einwilligung, wenn Fotos an Dritte gelangen könnten. D.h. kommt der Fotograf oder werden Bilder gemacht, bei denen ein einzelnes Kind im Vordergrund steht, z.B. um den Kindergartenalltag zu demonstrieren, bedarf es einer Zustimmung der Eltern. Steht bei einem Foto hingegen ein Fest im Vordergrund (z.B. St. Martin), darf es ohne Einwilligung veröffentlicht werden. Jedoch haben Eltern immer die Möglichkeit, allen Aufnahmen zu widersprechen. Im Rahmen der Dokumentation dürfen stets Bilder, ohne zusätzliche Erlaubnis aufgenommen werden, sofern es sich um Aufnahmen zur Erfüllung des Förderauftrages handelt. Auch hier gelten die gleichen Lösungsbedingungen, wie bei den personenbezogenen Daten. Spätestens mit Verlassen des Kindergartens, sind alle Daten zu löschen.

Auch Eltern sind dazu verpflichtet, Fotos *nicht* an Dritte weiterzugeben, sondern die Bilder nur intern zu verwenden. Dies gilt auch für die Verbreitung über Facebook, Instagram oder WhatsApp etc. Das Einhalten des Datenschutzgesetzes durch die Eltern entzieht sich dem Kontrollbereich der Kita. Daher kann die Einrichtung hier nicht verantwortlich gemacht werden.

### **6.3 Versicherungen**

- a) Unfallschutz: Das Kind ist auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung sowie während der Betreuungszeit im Falle eines Unfalls versichert bei der Unfallkasse RLP, Andernach.
- b) Schadenersatz gegenüber Dritten: Wird während der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit durch das zu betreuende Kind mutwillig ein Sachschaden verursacht, erfolgt eine Schadensregulierung nach § 823 BGB (Schadenersatzpflicht), § 828 (Schadenersatzpflicht Minderjähriger) und § 832 BGB (Haftung der Aufsichtspflichtigen).
- c) Besuchskinder sind ebenfalls versichert. Ein verkürzter Betreuungsvertrag ist abzuschließen.

### **6.4 Brandschutz**

Das Brandschutzkonzept unserer Kindertagesstätte sieht eine jährliche Feuerlöschübung vor sowie eine Unterweisung zum Brandschutz für die Mitarbeiter. Jedes Quartal sollte eine Feueralarmprobe mit Evakuierungsübung für alle Kinder und Mitarbeiter stattfinden.

Außerdem gilt in unserem Gebäude und auf dem dazugehörigen Außengelände Rauchverbot. Der Umgang mit Feuer und offenem Licht ist ebenfalls untersagt. Es ist wichtig, auf dem Grundstück gekennzeichnete Flächen für die Feuerwehr und deren Zufahrten sind unbedingt freizuhalten.